

# KirchenBlatt

Katholische  
Vorarlberg



MENSCHEN WIE PATER GAUDENTIUS WALSER HABEN DAS GEDÄCHTNIS AN CARL LAMPERT GETRAGEN. UND AUCH EIN JAHR NACH DER SELIGSPRECHUNG GEHT ES WEITER IN DIE ZUKUNFT. FOTO: MATHIS



Heute mit  
**frauenZEIT**

- 2 Hospiztag.** Der Tod ist ein Faktum, über das gesprochen werden muss - wie beim Hospiz- und Palliativtag.
- 27 Rohner-Haus.** Die aktuelle Ausstellung zeigt Rudolf Wacker als Meister der neuen Sachlichkeit.
- 28 Ehrungen.** 34 Kirchenmusiker/innen konnten kürzlich im Diözesanhaus für ihr Engagement geehrt werden.

## Lebenwärts. In jedem Augenblick

Ein Jahr seliger Carl Lampert - die Erinnerung trägt, die Gegenwart bleibt wach.

**Schritt für Schritt.** Es sind diese Worte, diese Momente und Eindrücke, Bruchteile von Sekunden, die man nicht mehr los wird. Begleiter werden sie und begleitet wird man - von ihnen. Sie prägen uns, bleiben bei uns - Schritt für Schritt - und machen uns zu den Frauen und Männern, die wir irgendwann sind. Für viele war der selige Carl Lampert einer dieser Menschen, die dem Weg eine neue Bahn gaben. Eine Kehrtwendung. Umfassen, geborgen in der Gewissheit, einen Begleiter an der Seite zu haben, kennt dann jeder Augenblick nur eine Richtung - lebenwärts. VF

## AUF EIN WORT

## Einmal Luft holen

Sobald die Temperaturen sinken und im TV die einschlägigen Packages für Mobilnetze vorweihnachtlich aufgemascherlt werden, ist klar, Weihnachten steht vor der Tür. Zeit also, noch einmal Luft zu holen, bevor der ganze Trubel wieder in Stress und Kaufräuschen ausartet. Die Aussage „Wir schenken uns heuer nichts“ lässt sich in diesem Zusammenhang als Drohung, aber auch als Ankündigung einer alternativen Festkultur verstehen.

Die österreichische Wirtschaftskammer konnte 2011 verkünden, dass im Einzelhandel der Rekordumsatz des Vorjahres 2010 mit jeweils 1.570.000 Euro wieder erreicht werden konnte. Ohne Frage bleibt es spannend, ob dieses Ergebnis 2012 getoppt werden kann. Die banale Philosophie, dass das Geld zirkulieren muss, damit die Wirtschaft floriert, scheint im November und Dezember jeden Jahres tatsächlich die Grundlage für unser Konsumverhalten zu sein.

Weihnachten rollt jedes Jahr früher auf uns nieder, und das Warten des Advents wird einfach weggeschwitcht. Überall herrscht Santa Claus mit seinem Rentierschlitten und dem alkoholgetränkten Hohoho. Das Christkind muss wieder in einem Schuppen im Dornbirner Ried zur Welt kommen, und nur Eingeweihte finden den Weg in den Stall. Nur wenige sehen das Strahlen in den Kinderaugen, aber: Es gibt dieses Strahlen.



**WOLFGANG ÖLZ**  
wolfgang.oelz@kath-kirche-vorarlberg.at

## 10. Vorarlberger Hospiz- und Palliativtag

# „Setzen Sie sich hin! Tun Sie nichts!“

**Wir alle sterben - das ist nun mal so. Doch zunehmend scheint nicht die Angst sterben zu müssen, sondern die Art wie es passieren könnte, Angst einzufloßen. Alleine, in einem Krankenhaus oder sogar würdelos? „Werte und Würde menschlichen Lebens“ waren Thema des Vorarlberger Hospiz- und Palliativtages vergangene Woche in Dornbirn.**

SIMONE RINNER

„Würde ist ein Konjunktiv“ erklärte einst der Verhaltensforscher Wolfgang Wickler auf die Frage einer Definition. Eine Möglichkeitsform. Würde ist vor allem auch ein Begriff, der gerne in den Mund genommen und manchmal auch etwas zweckentfremdet wird. Ein Würdenträger beispielsweise müsste eigentlich „einer sein, der vermittelt dass Würde ein Wert ist“, erklärt der Politiker und Jurist Dr. Erhard Busek in seinem Vortrag. Müsste. Konjunktiv.

**Keine Gefühlsduselei.** „Würde ist dann ein Wert, wenn sie von menschlichem Verhalten getragen wird“, definiert Busek. Sie sei nicht nur ein Gefühl, sondern entstehe durch die

Tat. „Fast nur die Liebe drängt uns zu Taten“, führt er weiter aus und so sei die Würde das Ergebnis der Relation von „Ich“ zu „Du“.

**Unantastbar.** Der Würde werden viele Adjektive angeheftet: sie ist ein unveräußerliches Gut, unverbrüchlich, verletzbar und laut Artikel 1 des deutschen Grundgesetzes auch unantastbar. Aus jüdisch-christlicher Sicht sei Würde bereits früh als „zentrales Merkmal des Menschen“ erkannt worden, welches in der Schöpfungsgeschichte wurzle und deshalb „ausnahmslos jedem Menschen zugehörig“ sei, erläutert die Theologin Dr. Helga Kohler-Spiegel im Rahmen der interdisziplinären Tagung. Oder wie es in Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) heißt: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“

**Am Ende.** Die Frage der Würde rückt vor allem dann in den Mittelpunkt der Debatten, wenn es um das Lebensende geht. Am Anfang und am Ende des Lebens ist man den Menschen „ausgeliefert“, erklärt Kohler-Spiegel. Und dann ist nicht nur wichtig, dass etwas getan wird, sondern auch wie. Denn während früher zu Hause gestorben wurde, beenden wir unser Leben heutzutage zunehmend in Institutionen wie einem Krankenhaus. Begleitet und umsorgt von Ärzten und Pflegepersonal.

**Tun Sie nichts!** Die Hospiz- und Palliativstation kann in ihrer Entwicklung zwar viele Fortschritte vorweisen, zugleich hat sie aber auch „grandioses Entwicklungspotential“, spricht der norwegische Palliativmediziner Stein Huseboe aus Berufs- und persönlicher Erfahrung: Insbesondere bei der groben Diskriminierung der Alten oder bei Schmerzlinderung bei Menschen ohne Krebsdiagnose. Gleich zu Beginn seines Vortrags über das „Leben mit dem Tod“ stellt er fest, dass hier vor allem eines wichtig ist: Kommunikation, Zeit und Zuhören. Und statt der Philosophie „Stehen Sie nicht da herum! Tun Sie was!“, die den Ärzten eingetrichtert wird, hat er eine neue entwickelt: „Setzen Sie sich hin! Tun Sie nichts!“ Der Sessel sei das wichtigste Instrument guter Kommunikation, erklärt er, und die ist besonders am Lebensende wichtig. Der Arzt sollte sich Zeit nehmen - und zwar für den Patienten, nicht nur für die



**Podiumsdiskussion** mit Stein Huseboe (v.l.n.r.), Helga Kohler-Spiegel und Erhard Busek. RINNER



Über 600 Interessierte waren der Einladung der ARGE Weiterbildung Palliative Care gefolgt. DAVID-SANTOS EBNER

## ZUR SACHE

### 10 Jahre Hospiz- und Palliativtag

Ein Jubiläum der besonderen Art feierte heuer die ARGE Weiterbildung Palliative Care mit ihrem 10. Hospiz- und Palliativtag am 10. November im Kulturhaus Dornbirn. Über 600 Professionelle und Ehrenamtliche aus Medizin, Pflege, Psychotherapie und Seelsorge waren der Einladung gefolgt, um Koryphäen aus den Bereichen Medizin, Politik, Psychotherapie, Hospizarbeit und Palliative Care zum Thema „Werte und Würde menschlichen Lebens“ referieren zu hören.

Angesichts der Tatsache, dass beim ersten Hospiz- und Palliativtag am 11. Oktober 2003 „nur“ 350 Gäste zugegen waren, eine beachtliche Steigerung. Seither zeichnet sich die Tagung nicht nur durch hervorragende Referenten, sondern auch durch interessante Themen aus: Von „Lebensqualität bis zuletzt“ (2003) über „Intimität“ (2006), „Grenzen erfahren“ (2009) bis hin zu „Wenn die Luft ausgeht“ (2011).

Diagnose. Neben dem Mut zur Pause ist außerdem die Art und Weise der Kommunikation von Bedeutung.

**Im Gespräch** soll es Raum für Fragen, Reaktionen und Gefühle geben, betont Huseboe. Der Patient muss über seine Wahlmöglichkeiten und die Konsequenzen Bescheid wissen, um selbst bestimmen zu können, welche Behandlung er annehmen will - auch informiertes Einverständnis genannt. Eine besondere Herausforderung, oder wie es Huseboe nennt, „Test an die Reife der Gesellschaft“ ist die Frage, wie wir mit Menschen umgehen, die selbst nicht mehr entscheiden können. Besonders bei Demenzerkrankten soll Wert auf ihre Biografie bzw. ihr Lebensprojekt gelegt werden. Den Begriff Sterbebegleitung lehnt Huseboe ab, ersetzt ihn durch „Lebensbegleitung“ und zitiert Hermann Hesse: „Am Grab der meisten Menschen trauert tief verschleiert ihr ungeliebtes Leben.“

**Was kränkt macht krank.** Das wissen nicht zuletzt die Menschen, die sich ein Magengeschwür „angeärgert“ haben. „Kranksein

kränkt“ aber auch, hält der Arzt Dr. Peter Weyland im gleichnamigen Vortrag fest. Denn gerade weil der Körper von Anfang an als Teil des menschlichen Selbstverständnisses gesehen wird, stellt eine Krankheit eine tiefe seelische Verletzung dar. Der Körper gehorcht einem nicht mehr - man stößt an seine eigenen Grenzen. Die mögliche Lösung: Pflegende müssen den Patienten „nicht nur als körperlich krank, sondern auch als seelisch verletzten Menschen erleben“, so Weyland.

**Was willst du, dass ich dir tue?** Gute Pflege ist weit mehr als „Satt, sauber, trocken“ - das ist nicht nur den 600 Professionellen und Ehrenamtlichen aus Medizin, Pflege, Psychotherapie und Seelsorge im Kunsthaus Dornbirn bewusst. Empathie, also die wohlwollende Aufmerksamkeit und das Wahrnehmen der Schwächen des anderen sind ebenso wesentlicher Bestandteil. Die Autonomie des Patienten muss gewahrt bleiben, erklärt Weyland und schlägt für den Umgang mit Patienten die „Jesus-Frage“ vor: Was willst du, das ich dir tue? Die Schmerzpumpe sei hierbei sicher ein hilfreiches Instrument.

**Der Kodex.** Einen Blick auf Werte und Würde menschlichen Lebens aus Sicht der Pflegenden wirft MSc Palliative Care, Angelika Feichtner. Die Pflege könne die Würde des Menschen verletzen, aber es brauche die Pflege als würdebewahrendes Instrument, hält sie fest. Sie sei nicht von der „Achtung der Menschenrechte, einschließlich des Rechts auf Leben, auf Würde und respektvolle Behandlung“ zu trennen, zitiert sie den Ethikkodex für Pflegenden.

**Sterben wollen.** Schwerkranken und Sterbenden brauchen vor allem eines: Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen, spricht Feichtner aus Erfahrung. Eine Aufgabe, die angesichts steigender Patienten- und sinkender Pflegendenzahlen samt -zeiten nicht leicht zu bewältigen ist. Ständig werde alten Menschen vorgerechnet, wie teuer ihre Pflege sei, hält Feichtner fest. Die Folge: „Sie fühlen sich entwertet und entwürdigt und wollen sterben.“ Auch die Pflegenden, die entgegen ihrem Berufsethos pflegen müssen, werden dabei in ihrer Würde verletzt. Dabei heißt es doch: Würde erzeugt Würde.

**AUF EINEN BLICK**



**Der Chor der Erlöserkirche Lustenau** hat derzeit 50 aktive Sängerinnen und Sänger. BÖHRINGER/WIKICOMMONS

**75 Jahre Chor Lustenau Rheindorf**

Das Jahr 2012 ist für die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchores Lustenau-Rheindorf und ihren Chorleiter Mag. Michael Schwärzler ein besonderes Jahr, denn der Chor feiert heuer seinen 75. Geburtstag mit einem Jubiläumskonzert. Dabei werden Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und Johann Sebastian Bach aufgeführt.

Im Herbst 2011 übernahm Mag. Michael Schwärzler, ein junger und hochmotivierter Musiker, die Leitung des Rheindorfer Kirchenchores. Der Chor der Erlöserkirche Lustenau zählt derzeit 50 aktive Sängerinnen und Sänger, davon sind ca. zwei Drittel Frauen. Das Hauptaugenmerk liegt in der Pflege der zahlreichen Werke alter und junger Meister der Kirchenmusik. Der Chor gestaltet jährlich etwa 25 Gottesdienste und benötigt zu deren Aufführung mindestens gleich viele Proben. Dass daneben in regelmäßigen Abständen beeindruckende Konzerte einstudiert werden, zeugt vom großen Einsatz aller Mitglieder.

► **So 25. November 17 Uhr**, Jubiläumskonzert, Erlöserkirche, Rheindorf, Lustenau.

**Dem Rassismus keine Chance**

20 Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und Religionszugehörigkeit absolvierten ein Anti-Rassismus-Seminar der youngCaritas im Bildungshaus St. Arbogast. Die Jugendlichen wurden in das Thema Anti-Rassismus und Gleichbehandlung eingeführt. Denka Mujkanovic Subasic von der Flüchtlingshilfe Vorarlberg berichtete über die Situation von Flüchtlingen im Land. Nachdem sie das Seminar absolviert haben, sind die Jugendlichen befähigt, selber Workshops zum Thema für andere Jugendliche an Schulen anzubieten.

► **Kontakt:** Margaritha Matt, T 05522 200 1065



**Die Jugendlichen können ab jetzt selber schulen.** CARITAS

**HR Josef Eisterer 1927 - 2012**

**Hofrat Josef Eisterer verstorben**

Die Diözese Feldkirch, „Bruder und Schwester in Not“ und die Katholische Männerbewegung trauern um Herrn HR Josef Eisterer. Er war Träger der päpstlichen Auszeichnung Pro Ecclesia et Pontifice, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Diözese Feldkirch, langjähriger Leiter von „Bruder und Schwester in Not“ und Vorsitzender der Katholischen Männerbewegung. Sein großes, ehrenamtliches Engagement galt den anderen. Über

mehr als 30 Jahre engagierte sich Herr Josef Eisterer für Menschen in der Dritten Welt, war maßgeblich am Aufbau der Entwicklungshilfeorganisation „Bruder und Schwester in Not“ beteiligt, koordinierte Entwicklungsförderungsprojekte der Caritas, des Missionswerkes und der Vorarlberger Ordensgemeinschaften.

**Wir danken ihm.** Als Vorsitzender der Katholischen Männerbewegung leistete er Großes im Bereich der Männerarbeit und setzte sich für die Aktion „Leben im Ländle“ ein. Sein Engagement und seine Arbeit kennen unzählige Facetten.

Für sein Wirken wurde Herr HR Josef Eisterer unter anderem mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Diözese Feldkirch und dem päpstlichen Ehrenorden Pro Ecclesia et Pontifice ausgezeichnet.

Wir danken Gott, dass wir mit Herrn HR Josef Eisterer zusammenarbeiten durften und von ihm lernen konnten. Sein Einsatz für den anderen Menschen sei uns allen ein Vorbild.



**HR Josef Eisterer**, geb. 24.02.1927 - gest. 7.11. 2012. PRIVAT

**5. Boys´ Day im Ländle durchgeführt**

**Burschen in „Frauen“-Berufen**

Der Boys´ Day ist das Gegenstück zum Girls´ day. Während beim Girls´ Day Mädchen in klassische Männerberufe hineinschnuppern können, sind es beim Boys´ Day die Burschen, die Frauenberufe kennenlernen können.

Beim 4. Vorarlberger Boys´ Day nahmen 40 Burschen die Chance wahr, in die Berufe Kindergartenonkel, Volksschullehrer, Kranken- und Tierpfleger eingeführt zu werden. Dabei wurden sie von Männern begleitet, die bereits im jeweiligen Beruf tätig sind. Von der Wichtigkeit des Aktionstages ist auch der Leiter der Volksschule Rohrbach, Reinhard Schatzmann, überzeugt: „Der Boys´ Day ist sehr wichtig, denn wir wären froh, wenn wir in Zukunft mehr Unterstützung von Männern bekommen würden, da Kinder auch männliche Autoritätspersonen brauchen. Da kommen diese Schnuppertage gerade recht.“



**Großes Interesse** der Jungs beim Workshop in der VMS Götzis. PETER

Prof. Rainer Bucher zu Gast im Ländle

## Kirche soll sich auf II. Vatikanum besinnen

Anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums der Pfarre Wolfurt war Prof. Rainer Bucher, Pastoraltheologe und Pastoralpsychologe an der Universität in Graz, auf Einladung des Katholischen Bildungswerkes in Wolfurt zu Gast. Roland Poiger moderierte in bewährter Weise den Abend. Prof. Bucher sprach von den großen Veränderungen, die unsere Gesellschaft und in ihr auch die Kirche immer wieder durchlaufen musste. Er meinte, dass diese Veränderungen für die Kirche besonders schmerzlich gewesen seien. Sie habe im Lau-

fe der Jahrhunderte den Verlust ihrer Machtposition gegenüber der Wissenschaft und den Verlust ihres politischen Einflusses zur Kenntnis nehmen müssen. Und auch ihre Macht über die Definition der Moral in der Gesellschaft habe sie in den letzten Jahren endgültig verloren. Wenn die Kirche heute bei Menschen Gehör finden will, dann muss sie nach Prof. Bucher das Programm des II. Vatikanischen Konzils, das vor 50 Jahren eröffnet wurde, endlich für sich zu entdecken beginnen. ANDREA HINTEREGGER, WALTER REIS, RED

Jugend engagiert sich

## Für Malawi

Die Schüler/innen der HAK Bregenz und der HLW Rankweil haben mitgeholfen, eine Containerladung mit Hilfsgütern für „Bruder und Schwester in Not“ zusammenzustellen. Die Jugendlichen unterstützen damit die Bruder und Schwester in Not Projekte Buschambulanz Malambo und Waisenhaus Katete.



**Schülerinnen der 2b Klasse der HLW im Einsatz:** (von li) Anna Hämmerle, Natalie Singer, Carina Sepp, Sabine Wüschner und Benedikt Fröhlich (BORG Götzis). MARKUS FRÖHLICH

## Hospiz Vorarlberg sucht Verstärkung

Hospiz Vorarlberg sucht in allen Teilen des Landes Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich für die Begleitung von Patient/innen und Angehörigen engagieren möchten. Um den Herausforderungen, die diese Aufgaben mit sich bringen, gerecht werden zu können, absolvieren die zukünftigen Hospizbegleiter/innen einen Befähigungskurs im Umfang von 100 Unterrichtseinheiten. Der nächste Befähigungslehrgang startet im Jänner 2013. Interessent/innen können sich gerne bei Hospiz Vorarlberg bewerben.

► Kontakt: Hospiz Vorarlberg, T 05522/200-1100

► Info-Abende: **Mo 26. November, 20 Uhr**, Kolpinghaus Dornbirn, **Di 27. November, 19 Uhr**, Caritas-haus Feldkirch.

## Wie soll man mit der Trauer umgehen?

Die bekannte Psychologin und Autorin Verena Kast sprach als Gast des Katholischen Bildungswerkes der Region Feldkirch in Tisis vor einem vollen Saal zum Thema „Vom Umgang mit der Trauer“. Der wichtigste Aspekt im Trauerprozess ist laut Frau Kast die Zurückentwicklung von einem „Beziehungselbst wieder auf das individuelle Selbst“. Hat man früher vieles gemeinsam erlebt und auch Arbeiten aufgeteilt, ist man nun nach dem Tod bzw. einer Trennung wieder auf sich alleine zurückgeworfen und muss die Zukunft neu formulieren. Im Gespräch mit der Referentin war sehr berührend, wie offen Menschen von ihren persönlichen Fragen und ihrer Betroffenheit erzählten. MARIA ULRICH-NEUBAUER/RED



**Verena Kast referierte zum Thema „Vom Umgang mit der Trauer“.** MARIA ULRICH-NEUBAUER

REDAKTION BERICHTE: WOLFGANG ÖLZ

## AUSFRAUENSICHT

### Reform durch Arbeit

Vorbilder sind das Thema der neuen FrauenZeit, auf deren Titelseite acht Bilder von Frauen zu sehen sind, die das Leben vieler nachhaltig geprägt haben oder es nach wie vor tun. Ich will dem ein weiteres Bild hinzufügen: Das der Menschenrechtsaktivistin Mao Hengfeng. Bereits zum dritten Mal wurde sie verhaftet, weil sie für etwas einsteht, das dem Kommunismus in China widerspricht: Demokratie, Freiheit und Menschenrechte.

Was mit Menschen in China geschieht, die den Kommunismus nicht für das richtige System halten, dürfte bekannt sein. Laogai werden die Arbeitslager, in denen „Reform durch Arbeit“ stattfindet, genannt. Kommt Ihnen der „Slogan“ mit Arbeit in Verbindung mit dem Wort „Lager“ auch bekannt vor? Fakt ist nämlich, dass dort mehrere Millionen Menschen bis zu zwölf Stunden pro Tag auf Baustellen, Baumwollplantagen, in Minen etc. arbeiten müssen. Unter menschenunwürdigen Bedingungen - der brutalen Willkür und Folter der Gefängniswärter ausgesetzt.

Der Menschenrechtsaktivist Harry Wu, der selbst zehn Jahre in einem Lager inhaftiert war, meint: „Erst wenn das kommunistische System zu Ende geht, wird das System der Arbeitslager vorbei sein.“ Die Aufarbeitung der Traumata jedes einzelnen sowie als Volk wird noch lange dauern. Wird es jemals gelingen, diesen Teil der Geschichte zu überwinden?



SIMONE RINNER



# Schon damals. Vielfalt und Macht im Streit

**Es ist kein typisches Zeichen unserer Zeit, dass es in der Kirche unterschiedliche Strömungen gibt, unterschiedliche Vorstellungen über den „richtigen Weg“. Und es ist auch nicht neu, dass es zwischen diesen Strömungen harte Auseinandersetzungen gibt. Schon Teresa von Avila stand mitten in derartigen Konflikten.**

DR. ANNA FINDL-LUDESCHER (TEIL 5)

Die Zeit, in der wir leben, ist unsere Zeit, ist „die richtige Zeit“, die, die uns aufgegeben ist. Wir sind gerufen, Zeitgenoss/innen zu sein, heute zu leben, nicht gestern, nicht morgen. Ein Leben ist immer nur verstehbar, wenn man die Bedingungen kennt, die dieses Leben

prägen (Gesellschaft, Politik, Kirche, Familie). So ist es auch bei Teresa von Avila. Sie lebte im 16. Jahrhundert und nur in diesem Kontext ist ihr Leben, ihre Lehre verstehbar.

**Heute und gestern.** Wenn wir etwas von Teresa lernen wollen, dann ist es notwendig, ihre Zeit etwas kennenzulernen. Ich war überrascht darüber, welche interessante Parallelen es gibt zwischen dem 16. Jahrhundert und unserer heutigen Zeit. Etwas ist besonders auffällig: damals wie heute gibt es starke gegensätzliche Gruppierungen, die das Gesicht der Kirche prägen. Ich werde die vier Strömungen zur Zeit Teresas vorstellen, in Gedanken können Sie die Parallelen ziehen zur Gegenwart.

**Die Alumbrados** sind eine Bewegung, die größtenteils aus Laien besteht. Viele unter ihnen sind Neubekehrte. Getragen sind sie von der Überzeugung, dass alle Menschen von Gott zum geistlichen Leben, mehr noch, zur geistlichen Vollkommenheit berufen sind. Entscheidend sind nur die Liebe zu Gott und das persönliche Gebet. Die kirchliche Lehre und die theologische Bildung haben keine besondere Wichtigkeit, überzeugender sind für sie persönliche Glaubenserfahrungen und die Ausstrahlung von einzelnen, besonders charismatischen Personen, oft waren dies bei den Alumbrados Frauen.

**Die Erasmianer** sind auch zum großen Teil Laien, jedoch durchwegs sehr gebildete Leute. Sie werfen einen kühlen, sehr kritischen Blick auf alle Vorgänge in Theologie und Kirche. Die Praktiken der Volksfrömmigkeit aber auch bspw. die Lebensweise der Mönche sind Ziele ihrer treffsicheren Kritik. Auch die Denk- und Arbeitsweise der Theologen wird kritisiert, sie hält ihren Vorstellungen von Wissenschaft nicht stand.

**Die Scholastiker** sind eine Gruppe von gebildeten Menschen, jedoch sind es hier die Priester, mit kirchlicher Autorität ausgestattet. In ihrer Sicht ist die heilige Lehre nichts für das gemeine Volk. Nur die Priester, die (scholastische) Theologie studiert haben, können und sollen entscheiden, welche Ge-



**Teresa von Avila**  
(1515–1582) KIZ/KHM

„Man stellte mir mit großer Besorgnis vor Augen, es seien jetzt gefährliche Zeiten, man könnte leicht eine Anschuldigung gegen mich erheben und mich bei der Inquisition verklagen. Dies kam mir spaßig vor, und ich musste darüber lachen; denn in dieser Hinsicht hatte ich nie eine Furcht, weil ich mir in Glaubenssachen allzeit wohl bewusst war, dass ich bereit wäre, für jede Wahrheit der Heiligen Schrift und für die kleinste Zeremonie der Kirche tausendmal den Tod zu erleiden.“ (V 33,6)



Teresa wusste sich von Gott gerufen. Darauf beruhte ihr „Selbstbewusstsein“. LOCI LENAR/TERESAMAUSOLEUM, NEW JERSEY

bete gut für das Volk sind, welche Verkündigung angemessen und hilfreich ist. Konsequenterweise misstrauen sie allen Laien, die über geistliche Erfahrungen und theologische Themen sprechen und schreiben.

**Die Mystiker.** Und dann gibt es noch eine vierte Gruppe, die die Kirche dieser Zeit sehr prägt: die geistlichen Schriftsteller und Mystiker. Dazu gehören Priester, Laien und Ordensleute. Sie schreiben auf Spanisch, sie wollen der Bildungssehnsucht der Menschen (besonders der Frauen) geistliche Nahrung geben. Sie bleiben in der Kirche verwurzelt, kritisieren „nur“ die Missstände, nicht das ganze System, bestärken die Gläubigen aber darin, ihre eigene Erfahrung, das persönliche Gebet zu pflegen und ernst zu nehmen. Zu ihnen sind u. a. Teresa oder Johannes vom Kreuz, mit dem sie eng verbunden war, zu zählen.

**Mit Macht.** Diese vier Gruppen sind im Widerstreit, in Spannung, aber sie bieten doch auch ein vielfältiges, buntes Bild von Kirche, in der ganz verschiedene Menschen ihren Platz finden können. Aber es bleibt nicht bei diesem Wechselspiel der Vielfalt: eine Gruppe, es sind die Scholastiker, bekommt die Überhand. Sie werden zu den Richtern über alle anderen – auch mit den Mitteln der Inquisition: Bücher werden verbrannt, Menschen verfolgt und gefoltert, Samen des Verdachts werden überall gesät und sie gedei-

hen. Es ist diese „Geistige Wende“ ab ca. 1560, von der Teresa sagt, es seien „tiempos recios“, „sehr schwere Zeiten“. Ihr selbst werden aus ihrem Zimmer Bücher genommen und verbrannt. Sie konnte kein Latein und war deswegen überglücklich über eine spanische Ausgabe (von Teilen) der Bibel und über manche geistliche Bücher. All das wurde ihr genommen. In ihrer Autobiographie schreibt sie über diesen Moment: „Da sagte der Herr zu mir: ‚Sei nicht betrübt, denn ich werde dir ein lebendiges Buch geben‘“ (V 26,5).

**Mit Vorsicht und Treue zu sich.** Trotz dieser misslichen und bedrohlichen Umstände schreibt Teresa weiterhin. Ihre Mitschwester und viele andere drängen sie dazu. Sie schreibt vorsichtiger, bittet immer befreundete Theologen um Durchsicht. Sie baut manche Hinweise ein, die der scholastischen Kontrolle wichtig sind, macht sich selbst klein, indem sie sich als „unwissendes Weib“ tituliert, die „Überflüssiges und auch Ungereimtes“ schreibt. (Innere Burg I, 2) Sie betont immer wieder, dass sie sich in allem dem Urteil der Heiligen, Römischen, Katholischen Kirche unterwirft – aber in einem gibt sie nicht nach: Selbstbewusst betont sie, ihre eigene Erfahrung sei die eigentliche, die wichtigste Quelle für alles: „Ich werde nichts sagen, was ich nicht aus Erfahrung von mir oder anderen weiß oder vom Herrn im Gebet zu verstehen gegeben bekam.“ (CE Prolog 3)

## STICHWORT

Melchor Cano (1509–1560), Dominikaner und führender Kopf der scholastischen Theologen, ist auch heute noch ein viel gelesener Autor in der Theologie, ein brillanter Denker. Aber er hatte ein sehr elitäres, klerikales Verständnis von Glaube und Verkündigung. Viele Laien, vor allem auch Ordensfrauen, sehnten sich nach religiöser Bildung und geistlicher Nahrung. Cano war ein vehementer Verfechter dessen, dass alle religiöse und geistliche Literatur (inklusive Bibel!) nur in Latein veröffentlicht werden sollte. Latein aber konnten nur die Gebildeten. Als es nun erste Initiativen gab, Teile der Bibel in die Volkssprache zu übersetzen, kommentierte Cano dies folgendermaßen: „[...] auch wenn die Frauen mit unersättlichem Appetit danach verlangen, von dieser Frucht zu essen, ist es nötig, sie zu verbieten und ein Feuermesser davor zu stellen, damit das Volk nicht zu ihr gelangen könne.“



**Melchor Cano** wollte die Frucht der Bibel mit dem Feuermesser schützen.

## IMPULS

■ „Zuordnen und zugeordnet werden“: Auch in unserer Zeit lassen sich verschiedene Strömungen in der Kirche ausmachen. Sie heißen anders als damals, sind aber von ähnlichen Anliegen geprägt. Ordne ich mich irgendwo zu? Ordne ich andere ein?

■ Melchor Cano macht seine Überzeugung zum Richtmaß für andere. Teresa behauptet sich mit einer Mischung aus Humor, Anpassung und Widerstand. Manche ordnen sich unter, andere kämpfen und scheitern, und ich ...

## ZUR SACHE

## Wurscht, Herr Spindelegger?

Was viele nicht erhofft, aber insgeheim befürchtet haben, ist eingetreten: Die österreichische Bundesregierung will ihre Mittel



**Ruth Picker** vom Dachverband Globale Verantwortung. KIZ/A

für die direkte Entwicklungshilfe weiterhin drastisch kürzen. Der angekündigte Kürzungsstopp gilt nur für das Jahr 2013. Bereits im Jahr 2014 soll laut Entwurf des Budgetrahmengesetzes die Projekthilfe für die armen Länder auf 53 Millionen Euro sinken; 2010 waren es um 32 Millionen mehr. Bis 2016 sind weitere Kürzungen vorgesehen. In einem Brief an Außenminister Michael Spindelegger haben Caritaspräsident Franz Küberl, die Geschäftsführer von Rotem Kreuz, Volkshilfe und dem Dachverband Globale Verantwortung die Rücknahme der Kürzungen gefordert. „Mit dem Betrag“, so heißt es in dem Brief, „den das Außenamt über die Jahre bei der bilateralen Hilfe einspart, wäre es möglich, für 900.000 Menschen in den ärmsten Ländern der Erde nachhaltig die Ernährungssicherheit zu stärken und damit 3000 Kinder davor zu bewahren, an den Folgen chronischer Unterernährung und Hunger zu sterben.“ Erst in den vergangenen Wochen haben die Entwicklungsorganisationen im Rahmen der Kampagne „Mir wurscht?“ mit 60 Nationalratsabgeordneten gesprochen. „Nahezu alle waren für die Rücknahme der Kürzungen“, berichtet Ruth Picker von Globale Verantwortung. „Das sollte auch dem Herrn Bundesminister nicht wurscht sein.“ Sie fordert eine Wende vom bisherigen Kürzungs- zu einem Hoffnungspfad.

## Jugend Eine Welt: Zinsenlose Darlehen von Finanzmarktaufsicht „geprüft“

## Gutes tun nicht erschweren

**Neben Spenden bekommt das Hilfswerk Jugend Eine Welt seit einiger Zeit von Förderern und Freunden auch zinsenlose Darlehen. Die Finanzmarktaufsicht hat diese Darlehen unter die Lupe genommen.**

„Der Anstoß kam von Leuten, die unsere Arbeit schon bisher unterstützt haben“, erzählt Marion Fercher von Jugend Eine Welt. „Sie wollten uns Geld, das sie zur Verfügung hatten und momentan nicht brauchten, borgen – aber mit dem Vorbehalt, dass sie es zurückbekommen, falls sie es in einem Notfall benötigen, etwa wenn sie pflegebedürftig werden sollten.“ Jugend Eine Welt hat daraufhin als zusätzliche Finanzierungsschiene die Möglichkeit von „zinsenlosen Darlehen“ eröffnet. „Bisher wurden uns auf diesem Weg 500.000 Euro zur Verfügung gestellt. Für uns ist das eine wertvolle Hilfe, um Projekte zwischenfinanzieren zu können – etwa wenn wir faire Fußbälle ankaufen, um sie dann im Laufe einer Aktion bei uns weiterzuverkaufen, oder wenn wir nach einer Katastrophe rasch Hilfe leisten wollen, die Spenden dafür aber erst sammeln müssen.“ Gerade im entwicklungspolitischen Bereich, wo Spenden oder öffentliche Mittel unregelmäßig kommen, bietet dieser „Finanzierungspolster“ die Chance, den Projektpartnern in den armen Ländern eine gewisse Sicherheit zu gewährleisten, betont Fercher.

**Im Visier.** Die Finanzmarktaufsicht (FMA) sah das offenbar anders. Sie betrachtete die zinsenlosen Darlehen als „verbotenes Einlagegeschäft“ und hat Mitte des Jahres ein Prü-

fungsverfahren eröffnet. Sie forderte, dass im Interesse des Konsumentenschutzes derartige Darlehen nur mittels einer Bankkonzession oder über offizielle Finanzprodukte, wie eine Anleihe, abgewickelt werden dürfen. „Eine eigene Bankkonzession zu erwerben wäre für uns als karitative Organisation unmöglich – und wir wickeln ja auch keine Bankgeschäfte ab, denn die Förderer bekommen für ihre Darlehen keine Zinsen. Und für die Auflage einer eigenen Anleihe, die wir gemeinsam mit einer Bank machen müssten, wären die Kosten so hoch, dass sie in keinem Verhältnis zu der relativ bescheidenen Summe stehen, um die es hier geht und die wir für unsere Arbeit brauchen“, meint Fercher. „Wir haben daher der FMA eine Stellungnahme übermittelt, in der wir für die Möglichkeit dieser alternativen Finanzierungsmethode eintreten.“

**Entwarnung.** Am Montag kam nun von der Finanzmarktaufsicht die Zusage, dass diese Darlehen weiterhin möglich seien. Allerdings muss in die Verträge mit den Darlehensgebern eine Klausel aufgenommen werden, dass sie im Falle eines Konkurses nachrangig gestellt werden. Das heißt, dass alle anderen Gläubiger zuerst bedient werden müssten. „Einerseits freuen wir uns über diese Klarstellung, andererseits ist nur schwer verstehbar, was das mit Konsumentenschutz zu tun hat, wenn ausgerechnet die Leute, die uns freiwillig Geld überlassen, gegenüber anderen Gläubigern benachteiligt werden. Wir hoffen sehr, dass sich die gegenwärtigen (bisher 50) und zukünftigen Darlehensgeber nicht davon abschrecken lassen“, ist Fercher zuversichtlich. „Denn wir haben sie schon bisher über das mögliche ‚Restrisiko‘ aufgeklärt. Hätten das die Banken auch gemacht, wären viele Leute nicht um ihr Geld umgefallen.“

**Ethisches Geld.** „Die Leute, die uns sowie andere gemeinnützige NGOs oder auch die Waldviertler Schuhwerkstätte unterstützen, wissen genau, was sie tun. Sie wollen ihr Geld ethisch anlegen und sie haben auch Vertrauen in jene, denen sie ihre Darlehen überlassen“, betont Fercher. Man sollte daher Menschen, die mittels alternativer Finanzierungsmodelle in sinnvolle Projekte mit hohem sozialem oder ökologischem Wirkungsgrad – regional oder auch weltweit – investieren, nicht benachteiligen, sondern unterstützen. Deshalb sei es hoch an der Zeit, dass hier der Gesetzgeber eingreift und klare Rahmenbedingungen schafft, die solche Finanzierungsmodelle aus dem „Graubereich“ herausholt und fördert. HANS BAUMGARTNER



**Entwicklungspartnerschaft braucht Sicherheit.** Zinsenlose Darlehen von Förderern leisten einen wichtigen Beitrag dazu.



**Nawras Sammour**, Regionalleiter des Jesuitenflüchtlingsdienstes (JRS) für den Mittleren Osten mit Sitz in Damaskus, wurde in Aleppo geboren. Der ausgebildete Zahnarzt fühlte sich berufen Priester zu werden und schloss sich 1994 den Jesuiten an. Der 44-jährige Syrer war kürzlich bei einem Treffen aller Regionalleiter des Jesuitenflüchtlingsdienstes in Wien und ist im ständigem Kontakt mit der Jesuitenmission Austria. JRS (3)

### Die Kämpfe in Syrien gehen weiter

# Teufelskreis der Gewalt

**Der Jesuit Nawras Sammour ist als Flüchtlingsbetreuer jeden Tag mit dem Leid der Bevölkerung in seiner Heimat Syrien konfrontiert. Mehr als 35.000 Menschen sind seit Beginn der Konflikte im Land ums Leben gekommen. „Gehen die Kämpfe in diesem Tempo weiter, könnte sich die Zahl der Opfer bis Ende des Jahres verdoppeln“, sagt der Syrer.**

Abgesehen von den zahlreichen Straßensperren und bewaffneten Sicherheitskräften läuft das Leben im Zentrum der Hauptstadt Damaskus untertags „fast normal“ ab. Jedoch in den Vorstadtvierteln der Metropole liefern sich Armee und Rebellen heftige Kämpfe. „Die Leute können nicht zur Arbeit gehen, der Handel ist nahezu zusammengebrochen, alles ist sehr teuer geworden und die Menschen wissen nicht, wovon sie leben sollen, weil auch ihre Ersparnisse mehr und mehr aufgebraucht sind“, so Nawras Sammour. Der Syrer ist seit 2010 Nationaldirektor des Jesuitenflüchtlings-

dienstes (JRS) für den Mittleren Osten mit Sitz in Damaskus und kümmert sich um Flüchtlinge (siehe Randspalte). „Aus Mangel an Sicherheit verlassen die Menschen die umkämpften Gebiete, flüchten in die Nachbarländer oder werden zu Binnenflüchtlingen ohne Unterkunft, die ums Überleben kämpfen. Wir befinden uns in einem Teufelskreis der Gewalt, aus dem es keinen Ausweg zu geben scheint.“ Mittlerweile sind 1,5 Millionen Syrerinnen und Syrer Vertriebene im eigenen Land.

**Christen.** Als Jesuit gehört Nawras Sammour der christlichen Minderheit im Land an. Von den rund 21 Millionen Einwohnern Syriens sind etwa fünf Prozent Christen, 90 Prozent Muslime. Doch Spannungen habe es zwischen den verschiedenen Religionen in Syrien kaum gegeben, so der Jesuit. „Wir Christen werden nach wie vor respektiert und – abgesehen von wenigen Ausnahmefällen – nicht gezielt angegriffen. An diesem Bürgerkrieg leidet die gesamte syrische Bevölkerung – ohne Ausnahme.“

**Verlierer.** Eine Lösung des Konflikts kann es laut dem Jesuiten nur dann geben, „wenn alle Kriegsparteien den Dialog fördern und alles daransetzen, die Probleme auf friedliche Weise zu beenden. Ein militärisches Eingreifen von außen wäre ein großer Fehler und würde zu nur noch mehr Gewalt führen. Wir müssen akzeptieren, dass wir in diesem Krieg alle Verlierer sind. Nur so können wir Syrien neu aufbauen.“



**Das öffentliche Leben** in Syrien stirbt.

## ZUR SACHE

### Syrienhilfe der Jesuiten

Seit 2008 gibt es in Damaskus eine Niederlassung des Flüchtlingsdienstes der Jesuiten. Im Zentrum der Hilfe standen damals vor allem die irakischen Flüchtlinge. „Um die kümmern wir uns auch heute noch. Doch seit Beginn des Konflikts in Syrien betreuen wir auch syrische Flüchtlinge in der Türkei, in Jordanien, im Libanon und intern Vertriebene in Syrien selbst, wo wir drei Zentren haben – in Aleppo, in Homs und in Damaskus“, sagt Nawras Sammour, Jesuit und Regionaldirektor des Jesuitenflüchtlingsdienstes in Damaskus. In dem syrisch aufgebauten Netzwerk sind 35 Mitarbeiter/innen und 190 freiwillige Helfer beschäftigt – Frauen und Männer von unterschiedlichen Organisationen, mit verschiedenen Konfessionen und verschiedenen politischen Po-



**Flüchtlingskinder** im Jesuitenzentrum in Homs.

sitionen. Die Hilfe der Jesuiten reicht von der Nothilfe mit Lebensmittelpaketen über Mietzuschüsse, Decken, Kleidung, Matratzen, Medikamente u. a. für chronisch Kranke bis hin zur vorübergehenden Aufnahme von Flüchtlingen in Notunterkünften. „Darüber hinaus unterstützen wir traumatisierte Kinder mit psychosozialen Hilfs- und Bildungsprogrammen, betreiben Anwaltschaft für die syrische Bevölkerung und treten für ihre Rechte ein, ganz besonders für die Binnenflüchtlinge“, so der Jesuit.

► **Weitere Informationen unter:**  
[www.jesuitenmission.at](http://www.jesuitenmission.at)

# frauenZEIT



\_ editoriALIA  
\_ frauenVORBILDER  
\_ frauenINTERVIEW  
\_ heiligeFRAUENheute  
\_ literaturTIPPS  
\_ frauenTERMINE  
\_ eintauchen & auftauchen



# Vor-Bilder

## Vor-Bilder



Haben Sie es auch geliebt, das Buch „Pippi Langstrumpf“ oder „Die rote Zora“...

Maria, Theresa von Avila, Antigone..., Vorbilder hatten Frauen immer.

Sie haben Ihre Großmutter geliebt und wollten so werden wie ihre Volksschullehrerin, liebten Figuren aus ihren (Bilder)Büchern...

Es ist fast beliebig hier Namen zu nennen, denn zu viele kommen in Frage.

**Doch gaben diese Vorbilder auch die Kraft**, ein selbstbestimmtes Leben zu begehren, so frägt Andrea Günter in ihrem Büchlein „Frauen vor Bilder – Frauen Vorbilder“ und das scheint mir die entscheidende Frage bei diesem Thema zu sein.

**Es geht um die weibliche Suche** nach Orientierung, um ein eigenständiges Begehren nach der Verwirklichung der mir gegebenen Talente und meiner Aufgaben im Leben. Es sind Bilder, die ich vor mich hinstelle, um in einen befreienden Dialog zu kommen, um Bilder und Themen, die in mir eine seelische Resonanz finden. Es geht nicht um Zuordnungen, wie andere es gerne hätten, dass ich bin. Das können traditionelle Frauenvorbilder sein, deren historische Größe oder individuelle Stärke oft viel zu wenig beachtet werden oder aber auch Frauen, die die Welt aufrütteln und Neues erschaffen wollen.

Haben Sie Vorbilder, die eine Strahlkraft über den Moment hinaus haben?

**Mache ich mir als Frau bewusst**, ich habe weibliche Vorbilder, und damit meine ich nicht Idole, die eher als Zuschreibungen bestimmter Phantasien zu verstehen sind, schaffe ich einen doppelten Schritt: ich nehme mich als Frau selbst ernst und ich achte das Werk anderer Frauen. Wir ermächtigen uns selbst und die Frauen.

**Lassen Sie sich mit dieser FrauenZeit mitnehmen über Vorbilder**, Bilder und Resonanzen zu reflektieren und vielleicht mit anderen Frauen darüber ins Gespräch kommen. Oder auch ins Spiel, wie z.B. mit Fragen wie: Wie viele Maler fallen uns ein, wie viele Malerinnen, Musikerinnen, Fotografinnen, Politikerinnen, Kirchenlehrerinnen, Friedensaktivistinnen, Philosophinnen, Wissenschaftlerinnen, Regisseurinnen.... Und übrigens kennen Sie die Frauen vom Titelbild? (Auflösung S. 5)

Viel Spaß,  
in der Hoffnung, Lachen hilft Ihnen auch über die jetzt dunkle Zeit hinweg

Ihre Friederike Winsauer

„Es gibt Begegnungen,  
in denen alles in dir hell wird,  
die deine Seele aufleuchten lassen,  
als stünde ein Engel im Raum.  
Ich wünsche dir das Geschenk  
Solcher heiligen Augenblicke,  
in denen dir das Licht des Himmels  
mitten ins Herz scheint.“

*Christa Spilling-Nöker*

3 frauenVORBILDER

## FrauenVORBILDER

Friederike Winsauer

Vier Fragen zum Thema Vorbilder habe ich vier Frauen gestellt, die jeweils sehr unterschiedlich beantwortet wurden. Spannend.

- Haben Sie ein Vorbild das wichtig für Sie ist?
- Brauchen Frauen Ihrer Meinung nach andere Vorbilder als Männer?
- Sehen Sie sich selbst als Vorbild?  
Welche Fähigkeiten machen Sie dazu?
- In welchen gesellschaftspolitischen Bereichen fehlen Vorbilder besonders?

Inmitten aller Vergänglichkeit

Einmal wichtig gewesen zu sein,  
für jemanden, der einem selber  
so wichtig war, dass man glaubte,  
alles vorher sei unwichtig gewesen,  
und nicht könnte nachher wichtiger werden  
als dieses eine Mal-  
es bleibt und wird zu erfülltem Leben.

Auch wenn man es längst vergessen wähnt.  
*Christine Busta*



**Agnes Juen**  
Religöse Bildung und Spiritualität

### Agnes Juen

Ich hatte im Laufe meines Lebens mehrere Vorbilder. In meiner Jugendzeit waren es eine Jugendleiterin, meine Mutter und eine etwas ältere Studentin. Teresa von Avila und Teilhard de Chardin, Franz von Assisi und Ignatius prägten meinen spirituellen Weg, mein soziales Engagement und meine Verbundenheit mit der Schöpfung. Bis heute fasziniert mich Jesus von Nazaret und seine vertrauensvolle Beziehung zu Maria von Magdala.

Natürlich brauchen Frauen feminine Vorbilder zur Identifikation und zur Stärkung der eigenen Qualitäten. Vorbilder haben Eigenschaften und Haltungen, die in uns schlummern und die sich durch geglückte Begegnung entfalten können. Ob Frauen mehr weibliche Vorbilder brauchen, hängt vom Charakter der einzelnen Frauen ab, von ihrer Biographie und den verschiedenen Lebensphasen. Männliche Vorbilder ergänzen und geben den Anreiz zur Integration und zur Förderung der männlichen Anteile in Frauen.

Vorbild kann ich nur in Beziehung zu Menschen sein, die mich als solches wahrnehmen wollen. Was für die einen faszinierend ist, scheint anderen Anlass für Ablehnung zu sein. Ich kann nur sagen, was ich von Feedbacks immer wieder höre – vor allem auch von meinen SchülerInnen – dass sie meine lebendige und herzliche Art schätzen, dass Grenzen selbstverständlich sein dürfen – sie können uns weiter helfen. Ihnen gefällt, dass ich mit Humor immer wieder die Suppe salze und mich gerne religiös und sozial engagiere.

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Integrationsfragen
- Soziales Engagement und Kooperationen statt Konkurrenz
- Leitungsaufgaben in allen Bereichen
- Alternative Lebensgestaltung zu Stress, zu Depression, zu Sucht und Burnout
- Schöpfungsverantwortung



**Ute Thierer**  
Kinderliturgie, Junge Kirche



**Veronika Fehle**  
Leitung Kommunikation

## Ute Thierer

Ich versuche nicht, jemanden nachzuahmen. Aber es gab und gibt Personen, die ich faszinierend finde und die einen Einfluss auf mein Denken und meine Lebenseinstellung haben.

Die (Roman) Helden meiner Kindheit waren unterwegs, um fremde Kontinente zu entdecken. Ich konnte mich mit ihnen identifizieren, egal ob sie Jungen oder Mädchen waren. Viel wichtiger war, welche Abenteuer sie erlebten. Sicher, es waren darunter mehr Schiffsjungen und Schildknappen als Mädchen. Und es gab auch verkleidete Mädchen, die sich ihren Platz in der Welt erschlichen.

Ich kann mich noch gut erinnern, dass es mir als Jugendliche bewusst wurde, dass es sehr wohl kindliche und jugendliche Abenteurerinnen gab, aber keine erwachsenen. Das hat mich irritiert. Mir sind sozusagen die Heldinnen ausgegangen.

Ich würde mir mehr Geschichten über erwachsene Abenteurerinnen wünschen.

Das entscheiden andere, ob sie in mir ein Vorbild sehen. Ich bin eigensinnig. Ich habe wenig Vorurteile. Ich versuche, mein Leben sozialverträglich und ökologisch zu organisieren. Nur beim Autofahren gelingt mir das noch nicht wirklich.

Ich kenne viele Frauen, die sich für andere engagieren, die aber nicht im Rampenlicht stehen. Es gibt sie schon, die Vorbilder. Ihre Geschichten sind nur nicht bekannt. Das ist unsere Aufgabe, Menschen zusammenzubringen und den Austausch – auch über die Generationen hinweg – zu fördern.

## Veronika Fehle

Ob ich Vorbilder habe – tausende und keines. Ich versuche relativ frei mein eigenes Ding zu machen. Was nicht heißt, dass man sich von anderen nicht das eine oder andere abschauen kann. Geht ja gar nicht anders. Wir sind umgeben von Menschen, die uns prägen. Ob man sie als Vorbilder bezeichnen will, das soll jeder für sich entscheiden. Beeinflusst – positiv wie negativ – werden wir sicher von ihnen. Und es ist ja auch schon etwas gewonnen, wenn man weiß, wie man es nicht machen will.

Und da liegt für mich auch der Unterschied zwischen Idol und Vorbild. Ein Idol hat für mich den Hang zur Überhöhung, während man einem Vorbild noch in erreichbarer Nähe folgen könnte.

Vorbilder sollte man sich genau aussuchen. Karriere, beruflicher Erfolg usw. rücken da für mich eher in den Hintergrund. Interessant sind für mich Menschen, die sich zum Beispiel durch Mut, Willensstärke, einem unverbesserlichen Optimismus, Engagement trotz aller Widerstände, Klugheit und Menschlichkeit im Umgang mit anderen auszeichnen. Und da – so denke ich – ist das Geschlecht dann zweitrangig.

Vielleicht bin ich eins, vielleicht nicht. Und wenn ich tatsächlich ein Vorbild sein sollte, dann deshalb, weil ich eine Kindsköpfbin bin. Um ehrlich zu sein, ich reiße mich nicht darum, ein Vorbild zu sein. Das deshalb, weil ich denke, dass zu viele Vorbilder auch beschwerend sein können. Damit ist dann keinem geholfen.

Vorbilder gibt es genügend. Es gibt die Menschen, die sich für andere einsetzen, es gibt die, die sich für die Umwelt engagieren, es gibt toughe Frauen und Männer, die auf Rollenbilder pfeifen. Und dann gibt es jeden einzelnen, der sich selbst an der Nase nehmen muss.



**Monika Eberharter**  
Dialogstelle für Austretende

## Monika Eberharter

Ein Vorbild im Sinne eines Idols habe ich nicht. Ich habe die Ausrichtung nach oben (wie innen zum Herz). Zweifelsohne sind mir zeitlebens Menschen begegnet, die mich berührten und prägten und somit Vorbild waren. Allerdings mehr im Sinne eines „Wegbegleiters“. Es ist die Art, die Ausstrahlung, die gelebte Authentizität, die eine Person interessant und zum Lehrmeister oder Vorbild macht – egal ob Frau oder Mann. Die Haltung, die innere Einstellung ist entscheidend.

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Vorbild und Idol?

Nach meinem Verständnis liegt der Unterschied in der Intensität. Folge ich fanatisch einem anderen? Ein Vorbild ist ein richtungsweisendes Beispiel, unter einem Idol verstehe ich mehr eine Kultfigur. Ist es Vorbild (steht jedoch auch höher als der Rest) oder schon Idol? Einem Idol (von griech. „Eidolon“ Gestalt/Bild/Götzenbild) kann zumal blind d.h. ohne zu reflektieren, möglicherweise auch fanatisch gefolgt werden.

Vorbildwirkung haben für mich viele kleine Augenblicke, Menschen, die Natur. z.B.

- eine berührende persönliche Situation mit dem Dalai Lama (Wegbegleiter. Vorbild für tiefe Dankbarkeit) genau so wie
- das Lächeln einer hilfsbereiten Verkäuferin (Wegbegleiter. Vorbild für Empathie) oder
- mein 1-jähriges Patenkind, wie es um die Wette krabbelt und dabei von einem Ohr zum andern strahlt, weil sie gerade ihr neues Universums entdeckt (Wegbegleiter. Vorbild für Lebensfreude).

Alles kann Vorbild, Lehrmeister sein und mir die Richtung zu Liebe, Mitgefühl und Dankbarkeit zeigen. Auch Nachbars Katze, die bei uns im Garten schläft und mir täglich Vorbild für Relaxen und Gelassenheit ist.

Ein Vorbild nachahmen, darum geht es keinesfalls. Wenn hingegen ein Vorbild im Sinne eines Begleiters auf dem eigenen Weg unterstützt, schön!

## Auflösung Titelseite



**Hannah Arendt**  
\*1906 † 1975  
Politische Theoretikerin,  
Philosophin



**Hildegard von Bingen**  
\*1098 † 1179  
Kirchenlehrerin,  
Nonne und Mystikerin



**Hildegard von Burjan**  
\*1883 † 1933  
Sozialpolitikerin,  
2012 seliggesprochen



**Georgia O'Keeffe**  
\*1887 † 1986  
Malerin



**Clara Schumann**  
\*1819 † 1896  
Pianistin und Komponistin



**Toni Morrison**  
\*1931  
Schriftstellerin,  
Literaturnobelpreisträgerin



**Lise Meitner**  
\*1878 † 1968  
Kernphysikerin



**Aung SanSuuKyí**  
\*1945  
Friedensaktivistin,  
Nobelpreisträgerin

## Bilder, die uns einladen Vorbilder als Rücken- deckung Ein Gespräch über Vorbilder mit der bekannten Psychotherapeutin

### Boglarka Hadinger



Friederike Winsauer

Frau Dr. Hadinger, „Haben Sie Vorbilder?“ Und wenn ja, „Wer sind Ihre Vorbilder?“

Wenn Vorbilder Menschen sind, die aus Haltungen, Taten auf mich faszinierend wirken- sozusagen als Orientierungsmöglichkeit- dann habe ich sicher welche. Da denke ich z.B. an meine Mutter in bestimmten Situationen, in denen sie sich so schützend, so klar, so kernig, so groß und gerade vor unsere Familie stellte und uns dadurch schützte. Und ich denke an meinen Vater, der in einer schwierigen Situation nur zu uns gesagt hat: Wenn wir zusammenhalten, dann passiert uns nichts. Oder da denke ich an Menschen, die in bedrohlichen Situationen innerlich Mut, Zuversicht und vielleicht auch ein Stück Wohlwollen hatten und sich nicht von Außenbedingungen bestimmen ließen. Oder an Menschen, die einfach zielorientiert waren und bereit waren auch Schritte für sich zu planen und in eine bestimmte Richtung zu gehen: Eine Firma aufzubauen, wie Margarethe Steiff das gemacht hat, oder Albert Schweizer, der für ein Ziel bereit war fast bis ans Ende der Welt zu gehen. Also an Taten denke ich.

Sie sind schon viele Jahre als Psychotherapeutin tätig. Würden Sie als solche sagen, dass wir Vorbilder brauchen?

Ich denke mir bei so vielen Gesichtern und Begegnungen, dass dieser Mensch für mich faszinierend ist. Auch wenn er sich selber gebrechlich oder wie gebrochen vorkommt. Aber in jedem Menschen steht eine Seite, die fasziniert. Jeder Mensch durchsteht manchmal Situationen, bei denen ich nur staunen kann. Dann frage ich mich, ob ich es auch könnte.

Ich bin auch Neurobiologin und aus neurobiologischer Sicht ist nicht die Frage, ob wir Vorbilder brauchen oder nicht. Wir haben Vorbilder, die auf uns richtungweisend, also positiv und einladend wirken. Bilder, die vor uns gestellt sind, ob wir es wollen oder nicht. Und wenn wir die schon haben, dann ist es – jetzt komme ich zu der Therapie – selbstverständlich, dass es uns manchmal gut täte, Menschen, Taten oder Einstellungen zu sehen, die auf uns einladend – wie Ideale – wirken. Ideale geben uns ja Orientierung. Wir erreichen sie nicht, aber sie geben uns eine gute Richtung. Wir brauchen Bilder, die uns einladen.

**Und jetzt aus persönlicher, weiblicher Sicht: Brauchen Frauen weibliche Vorbilder und haben Frauen genug Bilder, die sie einladen?**

Allgemein haben alle Menschen viel zu wenig Bilder, die einladend sind. Ob Kinder, Jugendliche Erwachsene, Männer, Frauen oder Alte. Vor 2000 Jahren sagte schon Marc Aurel: Von den Vorstellungen nimmt die Seele ihre Farbe an. Das heißt, diese Vorstellungen der Bilder beeinflusst auch das Gefühl - das Lebensgefühl. Wir brauchen alle einladende, positive Bilder - gleichgültig ob Männer- oder Frauenbilder. Und: Zukunftsbilder brauchen wir auch.

Aus der Neurobiologie wissen wir, die Spiegelneuronen der Frau werden viel eher angeregt von einer Frau. Anders ausgedrückt: Von einer Frau, die ein interessantes Leben führt, die in einer bestimmten Situation einladend, nachahmenswert wirkt, davon werden

„Wir brauchen alle einladende, positive Bilder; Bilder von Menschen, die etwas Besonderes in ihrem Leben lebten, erlebten, die auf eine bestimmte Weise das Eine oder andere in ihrem Leben bewältigt haben oder die einfach nur wohlwollend sind.“

Dr. rer. nat., Mag. phil. Boglarka Hadinger,  
Tübingen/Wien

Dipl.- Psychologin, Psychotherapeutin und  
Coach für Persönlichkeitsstärkung.  
Viktor-Frankl-Preisträgerin.  
Leiterin des Instituts für Logotherapie und  
Existenzanalyse Tübingen / Wien. Lehrthera-  
peutin, Seminarleiterin, Referentin im In-  
und Ausland.

Frauen eher beeindruckt und mehr angeregt.  
Also: Neben dem Menschen brauchen wir  
natürlich geschlechtsspezifische Ideen,  
Zukunftsbilder, Atmosphären.

Erleben Sie dabei nicht noch ein Ungleich-  
gewicht?

Fragt man nach Spitzenmenschen, dann  
fallen einem sofort Männer ein, die  
irgendwo in einem Bereich Spitzenleistung  
gebracht haben. So ist es. Wenn Sie aber  
fragen: Zeigen Sie mir einen Menschen, der  
ein erfülltes Leben hatte, dann fallen Ihnen  
zig-Frauen ein. Und da würde ich nicht das  
Eine gegen das Andere ausspielen wollen.

Also haben Frauen genug weibliche Bilder,  
die sie vor sich hinstellen können, mit  
diesem Glanz in den Augen, wie Sie es  
gesagt haben?

Sie haben es und sie haben es nicht. Auf der  
einen Seite gibt es natürlich wunderbare  
Frauen in der Geschichte, die Faszinierendes  
geleistet haben, wie Lou Salome zum  
Beispiel: wie sie eine kernige, intellektuelle  
und für die Lyrik interessierte Frau wurde  
und einen ganz eigenen Weg ging und eine  
Fraufrau blieb oder sogar eine „Fraufrau-  
frau“. Oder Maria Montessori, die bereit  
war, ein unglaubliches Opfer zu leisten  
dafür, dass sie den Kindern der Zukunft eine  
lebenswerte Schule ermöglichen kann. Wir  
könnten viele Bilder zeigen.

Auf der anderen Seite aber haben wir sie  
nicht, weil wir im Augenblick Frauen sein  
wollen, die es noch nie in der Geschichte  
gab, d.h. wenn wir ein Frauenleben leben  
wollen, das es noch nie gab, dann gibt es  
dafür keine Vorbilder. Wir sind Pioniere in  
bestimmter Hinsicht. Wir sind Botschafte-  
rinnen unseres Geschlechtes, ob wir wollen  
oder nicht, für die nächsten und nächsten  
Töchter und Enkelinnen.

Zum Schluss Frau Hadinger: Haben Sie  
auch für sich ein Bild, das Sie im Moment  
gerne vor sich hinstellen? Gibt es ein für  
Sie wichtiges Vorbild?

Interessante Frage. Ich glaube im Augenblick  
ist es nicht ein Mensch und nicht eine Seite  
eines Menschen. Die Vorbilder, also die  
Menschen die ich in meinem Leben getroffen  
habe, die mich sehr berührten, jeder in einer  
anderen Weise, die habe ich - das klingt jetzt  
komisch - nicht als Vorbild sondern eher als  
Rückendeckung, als Rückenstärkung. Das ist  
die Generation zuvor, zuvor, zuvor und die  
habe ich als Rückendeckung, die geben mir  
Kraft. Und ich weiß, dass sie viel schwierigere  
Dinge geschafft haben als die Dinge die ich  
oder die wir vor uns haben. Ja: Die sind  
meine Rückendeckung.

Als Vorbild habe ich eher eine Frage an mich  
selbstgerichtet: „Was tust Du dafür, dass wir  
in eine gute Zukunft hineingehen?“. Und ich  
denke, diese Frage ist im Augenblick an alle  
Menschen gerichtet.



## Vorbilder und Begleiterinnen im Jahreskreis- und Lebenslauf

### Ein etwas anderer Blick auf die Heiligen Margarethe, Katharina, Barbara



Erni Kutter, Freising

Erni Kutter, geb. 1947, Dipl.-Sozialpädagogin, ist heute freiberuflich im Bereich der Erwachsenen- und Frauenbildung tätig. Seit 20 Jahren beschäftigt sie sich mit Frauengeschichte, Kulturanthropologie, Mythologie und spirituellen Frauentraditionen. Sie lebt in Freising.

Egal ob es einfache Dorfkirchen, kleine Kapellen oder mächtige Kathedralen sind: überall in Europa, insbesondere aber in Österreich, Südtirol und Bayern begegnen wir mindestens einer der heiligen Frauen, um die es in diesem Beitrag gehen soll. Sie gehören zu den sog. vierzehn NothelferInnen und bilden jene beliebte Dreiergruppe, die in der Volksfrömmigkeit „unsere heiligen drei Madln“ oder „die drei Jungfrauen“ heißen.

Beginnen wir mit **Margarethe, der Drachenbändigerin**. Zahlreiche Darstellungen der alpenländischen Sakralkunst zeigen, wie die Heilige ihr Symboltier, den Furcht erregenden Lindwurm, wie ein kleines Schoßhündchen auf dem Arm hält oder ihn an einem roten Bandl neben sich herführt. Die Margarethenlegenden kennen dieses Motiv nicht. Die KünstlerInnen des späten Mittelalters aber machten sich ihr eigenes Bild von der beherzten Heiligen.

In der abendländisch-christlichen Tradition, auch in vielen Märchen, Sagen und Mythen gilt der Drache – ebenso wie die Schlange – als Inbegriff des Bösen. Deshalb muss er bekämpft und vernichtet werden. Margarethe aber lässt dieses Feuer speiende Untier ganz nah an sich heran kommen, nimmt es sogar liebevoll auf den Arm und schaut ihm ins Auge. Seine Drohgebärden und gefletschten Zähne scheinen sie nicht zu beeindrucken. Wie die Bilder zeigen, legt sie das Monstrum einfach an eine rote Leine. Rot wie die Lebenskraft. Auf diese Weise bändigt und zähmt sie die dunkle zerstörerische Kraft und macht sie unschädlich. Anders als Georg, der Dra-

chentöter, muss sie weder dämonisieren noch vernichten, sondern bleibt souveräne Herrin des bedrohlichen Geschehens. Ihre Wirkungsmacht geht offenkundig von einem Kreuz aus, das sie auf vielen Darstellungen in der Hand hält. Als christliches Heilszeichen steht es für einen von der Liebe bestimmten gewaltfreien Umgang mit den „Mächten der Finsternis“. Im vorchristlichen Symbolverständnis drückt das Kreuz zugleich eine harmonische Verbundenheit mit den Kräften der Erde und des Kosmos aus. Angeschlossen an diese Energien gelingt es Margarethe – und mit ihr vielen heutigen Frauen – den lebensfeindlichen und zerstörerischen Kräften dieser Welt ohne Rüstung und ohne Waffen entgegen zu treten und sie zu verwandeln.



Heilige Margarethe, Südtirol



Heilige Katharina,  
Stift Aigen-Schlägl, OÖ

Während St. Margareth mitten im Sommer, am 20. Juli, begangen wird, fällt der Gedenktag der Heiligen **Katharina von Alexandrien** in die dunkelste Zeit des Jahres. Es ist der 25. November, heute ein internationaler Aktionstag gegen Gewalt an Frauen. Das passt gut zu der streitbaren Heiligen, die die Kreuzfahrer im 12. Jahrhundert aus dem Orient mit nach Europa gebracht haben. Auch in Katharinas Fall setzen die Bilder andere Akzente als die Legenden. Neben **dem Rad**, das zu Katharinas bekanntestem Symbol wurde, soll unsere Aufmerksamkeit hier vor allem dem Schwert gelten. Es wird oftmals als Waffe verstanden, bekommt in der Hand der Heiligen aber eine ganz andere Bedeutung. In spirituellen Traditionen insbesondere des Mittelalters steht es für einen klaren Geist und einen „scharfen“ Verstand, für Differenzierungsvermögen und Entscheidungsfähigkeit, aber auch für Beredsamkeit und Überzeugungskraft. Diese Eigenschaften ließen Katharina zu einem Symbol weiblicher Gelehrsamkeit werden und machten sie zur Schutzheiligen vieler Universitäten. Sogar als Tochter von Sophia, der jüdischen Frau Weisheit, hat man sie verehrt. Wie diese scheute sich Katharina nicht, vor einem kritischen Publikum, ihre Positionen und Forderungen zu vertreten und mit der Macht des Wortes auf ihre Mitmenschen einzuwirken. Sie war schon im Mittelalter ein Vorbild für unangepasste Frauen, unter anderem für die Mystikerin Mechthild von Magdeburg. Wenn diese wieder einmal zu einem Streitgespräch mit dem Magdeburger Domherren aufbrach, dann betete sie: Katharina, zieh Du mit mir in den Kampf! Auch heute noch kann die Heilige mit dem Schwert uns lehren, eine Streitkultur zu entwickeln, in der nicht vernebelt und harmonisiert wird, sondern Konflikte genutzt werden, um durch die Kraft der Argumente zu gemeinsamen Lösungen zu finden.

Während Katharina eine der Welt zugewandte Seite weiblichen Lebens (*vita activa*) verkörpert, stehen die Attribute der **Heiligen Barbara** eher für die *vita contemplativa*, jene meditative Seinsweise, die es braucht, damit Aktivität nicht zum bloßen Aktivismus wird. Barbaras bekanntestes Symbol, **der Turm**, ist ein Ort des Rückzugs von den Geschäftigkeiten der lauten Welt. Er lädt ein zu einer Wendung nach Innen, zur Besinnung auf sich selbst und auf das Wesentliche im Leben. Wie der Kelch, den die Heilige in der Hand hält, verweist auch der Turm auf jene großen Wandlungsmysterien, die sich nur in der Stille vollziehen können. Im späten Mittelalter wurde das Gefäß in Barbaras Hand oft zum Eucharistielch. In dieser Zeit hat man Katharina und Barbara auch als Begleiterinnen der Sterbenden hoch verehrt und schließlich zu Töchtern Mariens gemacht. Als Schwesternpaar erinnern sie uns bis heute daran, dass wir nach den aktiven Phasen unseres Lebens immer wieder auch Zeiten der Abgeschiedenheit und inneren Einkehr brauchen, um gesund zu bleiben. In diesem Sinn will uns der Barbaratag am 4. Dezember einladen, in der oftmals hektischen und arbeitsreichen Adventszeit immer wieder einmal eine spirituelle Auszeit zu nehmen, um uns für die Kraft der Stille und der Dunkelheit zu öffnen.



Heilige Barbara

## Veröffentlichungen

### Der Kult der drei Jungfrauen.

Eine Kraftquelle weiblicher Spiritualität neu entdeckt  
Kösel Verlag 1997

### Schwester Tod

Weibliche Trauerkultur  
Abschiedsrituale, Gedenkbräuche,  
Erinnerungsfeste  
Kösel Verlag 2010

Altes Frauen-Wissen für heute  
Einfühlsame Hilfe bei der Begleitung  
Sterbender  
Abschiedsrituale und praktische  
Impulse zur Trauerbewältigung

**literaturTIPP:**  
Simone Burster, Petra Heilig,  
Susanne Herzog (Hg.)  
**Vollkommen – unvollkommen**



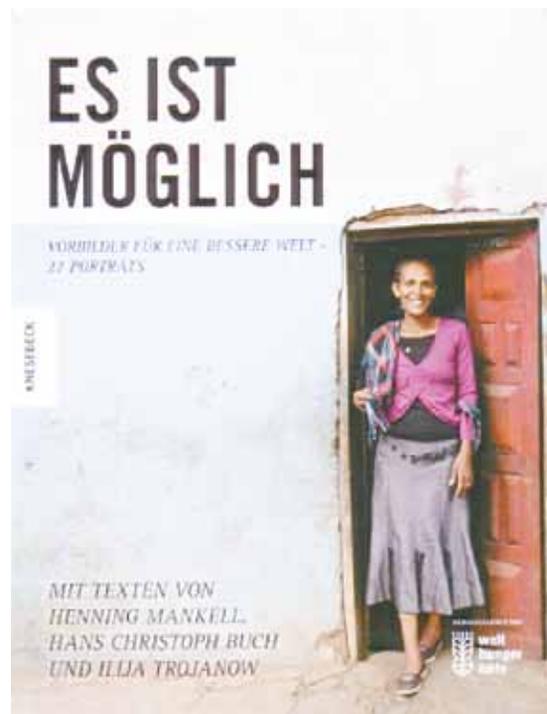
Simone Burster, Petra Heilig, Susanne Herzog (Hg.)  
**Vollkommen – unvollkommen**  
Frauenkalender 2013  
Schwabenverlag 2012, 52 Seiten, Spiralbindung, € 19,99

„Vollkommen – unvollkommen“ kann eine Tasse sein, eine Erinnerung, ein Mensch, die Arbeit, der Körper, ein Fest ... und dennoch ist jedes Leben mehr als lebenswert, mehr als erinnerenswert, mehr als feiernswert ...

Im neuen Frauenkalender sind Texte gesammelt, die „Vollkommen – unvollkommen“ zum Thema haben, Gedichte, Portraits bekannter Frauen, Alltagsbeobachtungen und Sätze, aus denen deutlich wird, dass es um beides geht - große Ideale und Vorbilder, aber auch das tägliche Bewältigen des Kleinen, das sich selbst ‚gut genug‘ sein und die Hingabe an das Leben und seine Aufgaben. Wie gut, dass wir selbst vollkommen – unvollkommen sind, so manchen Webfehler aufweisen und dennoch an Schönheit und schöpferischer Kraft unübertrefflich. Ein sehr aufmunternder und vielseitiger Begleiter durch ein ganzes Jahr.

*Buchhandlung Die Quelle, Dr. Christine Bertl-Anker*

**literaturTIPP:**  
Welthungerhilfe (Hg.)  
**Es ist möglich**



Welthungerhilfe (Hg.)  
**Es ist möglich**  
Vorbilder für eine bessere Welt – 27 Porträts  
Knesebeck Verlag 2012, 212 Seiten, gebunden, € 25,70

Aus allen Teilen der Welt erzählt dieses Buch Geschichten über Menschen, die ihr Leben nicht mit den besten Startbedingungen begannen und nun aus ihrer jeweiligen Situation das Beste machen wollen. Seien es Bucay Deng (45 Jahre) aus dem Südsudan, Adeu (10 Jahre) aus Laos, Annet Royce (40 Jahre) aus Sri Lanka oder Mohammad Bilal (38 Jahre) aus Pakistan ... Ihr Bestreben ist es, alles zu tun, dass sowohl ihr Leben, als auch das ihrer Kinder, ihres Dorfes, ihrer Lebenswelt besser wird. In allen möglichen Berufen – als Modedesignerin, als Bauer, als Ärztin oder Friedensaktivistin, als Mönch, als Eltern, Lehrer, Fischer usw. gibt es Möglichkeit, an der Verbesserung der Welt mitzuwirken, Verantwortung zu übernehmen, mit Beispiel voranzugehen.

Die unzähligen Beispiele an ausgesetzten, schwierigen aber dennoch schon zu Teil geglückten Lebensgeschichten machen das Buch *Es ist möglich* nicht nur sehr interessant, sondern besonders tröstlich. Es gibt eine bessere Welt, für die sich jeder Einsatz lohnt!

*Buchhandlung Die Quelle, Monika Dobler*

## 11 frauenTERMINE

## November

21.11. oder 22.11., 9.30 bis 17 Uhr. **Ein Tag für mich.** Freizeittag für Frauen mit einem Vortrag der Referentin Irmgard Fleisch (Lustenau) zum Thema „Dankbare Menschen – glücklichere Menschen“ am Vormittag und der Beschäftigung mit Floristik und Klangschale am Nachmittag im Bildungshaus St. Arbogast.

Kursbeitrag: € 38,- (inkl. Verpflegung)  
Anmeldung und Info: Katholische Frauenbewegung, [E\\_kfb@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_kfb@kath-kirche-vorarlberg.at), T 05522 3485 212, Di und Fr von 9 bis 12 Uhr.

23.11., 14.15 Uhr bis 24.11., 17 Uhr. **Starren statt warten!** Selbstcoaching für Frauen. Ein Seminar für Frauen, die ihrem Leben selbst eine neue Richtung geben mit der Psychologin Margareta Keller (St. Gallen).

[www.margaretakeller.ch](http://www.margaretakeller.ch)  
Kursbeitrag: € 80,- / Solidarbeitrag € 60,- bis € 120,- / Vollpension € 66,10,-  
Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)523 62501-28, [E\\_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at)

23.11., 20 Uhr. **Lesung „So traurig müd“.** Die Radiosprecherin Bernarda Gisinger liest aus Regina Lamperts Autobiographie „Die Schwabengängerin. Erinnerungen einer jungen Magd aus Vorarlberg 1864-1874“, Eintritt frei, Frauenmuseum Hittisau.

24.11., 17 Uhr. **pforte im frauenmuseum.** Konzert mit Werken von Joseph Haydn und Luigi Boccherini im Frauenmuseum Hittisau. Karten: € 17,- / € 8,- für Schüler/innen und Studierende.  
Vorverkauf: Tourismusbüro Hittisau, [E\\_tourismus@hittisau.at](mailto:E_tourismus@hittisau.at), T 05513 6209 50.

30.11., 14 bis 17 Uhr. **Weihnachtlich werden.** Adventnachmittag mit Magdalena Burtscher (Marul).  
Kursbeitrag: € 15,- (inkl. Kaffeejause)  
Anmeldung und Info: Katholische Frauenbewegung, [E\\_kfb@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_kfb@kath-kirche-vorarlberg.at), T 05522 3485 212, Di und Fr von 9 bis 12 Uhr.

30.11., 7.12 sowie 14.12., 19.30 bis 22 Uhr. **Maria – Erdentochter, Himmelsfrau.** Biobiodrama mit Elisabeth Hämmerle im Pfarrzentrum Dornbirn – Rohrbach.  
Kursbeitrag: € 30,- für drei Abende  
Anmeldung: Pfarrbüro Dornbirn/Rohrbach, [E\\_office@pfarre-st-christoph.at](mailto:E_office@pfarre-st-christoph.at), T 05572 23590 oder [E\\_elisabeth.haemmerle@aon.at](mailto:E_elisabeth.haemmerle@aon.at)

## Dezember

1.12., 9.15 Uhr bis 2.12., 13 Uhr. **Berühren und berührt werden.** Paarseminar mit Massage und Feldenkrais unter der Anleitung von Roswitha Vierhauser (ausgebildet in Heilmassage und Lomi Lomi Nu) und Ute Isele-Partl (Psychotherapeutin und Feldenkraislehrerin).  
Kursbeitrag: € 240,- / Paar; mit Familienpass € 168,- / Paar; Vollpension € 130,40 / Paar  
Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)523 62501-28, [E\\_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Jänner

11.1., 14 bis 17.30 Uhr. **Weltgebetstag-Vorbereitungstreffen** mit Ingrid Härle, Irmela Küng und Mag.a Annemarie Spirk im Bildungshaus St. Arbogast.  
Anmeldung und Info: Katholische Frauenbewegung, [E\\_kfb@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_kfb@kath-kirche-vorarlberg.at), T 05522 3485 212, Di und Fr von 9 bis 12 Uhr.

25.1., 15.15 Uhr bis 27.1., 17 Uhr. **Die Liebe (wieder) fließen lassen.** Ein Paarseminar mit systemischen Aufstellungen unter der Leitung von Yvonne Rauch und Manfred Buchacher.  
Kursbeitrag: € 470,- / Paar; mit Familienpass € 329,- / Paar, Vollpension € 188,80,- (max. 6 Paare)  
Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)523 62501-28, [E\\_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Februar

1.2., 9.15 Uhr bis 17 Uhr. **Älter werden - na und?** Ein Tag für Frauen mit gemeinsamen Gespräch, mit Tanz, Körperarbeit, kreativen Übungen und Ritualen unter der Leitung von Psychotherapeutin Elisabeth Neimeke.  
Kosten: € 35,- / Mittagessen € 12,60,-  
Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)523 62501-28, [E\\_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at)

19.2., 9.15 bis 17 Uhr. **Ein Tag für Mütter.** Mit Jin Shin Jyutsu\* zur Ruhe kommen und auftanken unter der Leitung der Jin Shin Jyutsu-Praktikerin Maria Anna Zündt.  
Kosten: € 25,- / Solidarbeitrag € 20,- bis 30,- / Mittagessen € 13,20,-  
Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)523 62501-28, [E\\_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at)

27.2., 9.15 bis 17 Uhr. **Neues Wachsen und Werden.** Tanztage für Frauen mit Ursel Burek und Lioba Hesse.  
Kosten: € 35,- / Mittagessen € 13,20,-  
Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)523 62501-28, [E\\_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at)

## März

20.3. oder 21.3, 9.30 Uhr bis 17 Uhr. **Ein Tag für mich.** Freizeittag für Frauen mit der Theologin und Philosophin MMag.a Hildegard Anegg (Innsbruck) zum Thema „Frauen-GANG“ im Bildungshaus St. Arbogast.  
Kosten: € 38,- (inkl. Verpflegung)  
Anmeldung: Katholische Frauenbewegung, [E\\_kfb@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_kfb@kath-kirche-vorarlberg.at), T 05522 3485 212

23.3., 9 Uhr bis 17 Uhr. **Coach dich selbst.** Seminar mit Referentin: Brigitte Bernhard, NLP-Lehrtrainerin.  
Kosten: € 32,- / € 16,- für Alleinerziehende Frauen, zgg. Verpflegungskosten.  
Anmeldung und Info: Ehe- und Familienzentrum, [www.efz.at](http://www.efz.at), T 0043(0)522 74139, [E\\_efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Impressum

frauenZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt.

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> (FH) Friederike Winsauer, Frauenreferat Katholische Kirche Vorarlberg in Kooperation mit der Redaktion des Vorarlberger KirchenBlatts.

Alle: Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch. T 05522 3485-201

@mail: [frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at)

Internet: [www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat](http://www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat)

Foto: S1 Käte Fuerst; Ramat Ha-Sharon; Israel; Markus Hofer; Caritas Socialis; Photograph of Georgia O'Keeffe by Alfred Stieglitz in 1918; Angela Radulescu; WikimediaCommons (2x);

S2-5 Ilzer; Fehle; Steinmair / Katholische Kirche Vorarlberg; Furxer Daniel; S7 Friederike Winsauer;

S8 Erni Kutter, Foto Ritter; S12 Lucia Winsauer

Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.



### Interreligiöse Litanei der Anrufung weiser Frauen

Wir leben von der Kraft und Weisheit der Frauen vor uns.

Wir erinnern uns an sie.

Wir bitten sie, uns etwas von ihrer Kraft und Weisheit heute spüren zu lassen.

Diotima von Mantinea, du hast Männer eine Philosophie gelehrt, die das Leben und die Liebe ehrt.

Du Lehrerin der Weisheit, lehre uns!

Amma Sarrha, in großer Herzensruhe hast du Worte des Lebens geschenkt.

Du Lehrerin der Weisheit, lehre uns!

Rabia von Basra, verzehrt von Gottesliebe hast du unzähligen Menschen den Weg zu Gott gezeigt.

Du Lehrerin der Weisheit, lehre uns!

Simone Weil, in kompromissloser Nachfolge Jesu hast du das Kreuz unserer Zeit auf dich genommen.

Du Lehrerin der Weisheit, lehre uns!

Mary Daly, sprachgewaltig hast du die Mauern kirchlicher Gottesbilder gesprengt.

Du Lehrerin der Weisheit, lehre uns!

Bertha Pappenheim, die Sehnsucht und Erfahrung von Frauen hast du in Worte gefasst.

Du Lehrerin der Weisheit, lehre uns!

Brigitte Enzner-Probst

**NATURPRODUKTE**



**Schenken Sie gesunde Produkte**

z.B.:

- Schwedenbitter - mit oder ohne Alkohol
- Schwedenkräuter-Balsam
- Murmeltier-Balsam
- Muskel-/Gelenks-Balsam
- Schwedenkräuter-Creme
- Ringelblumen-Balsam
- Rosskastanien-Gel
- ... uvm.



Interesse an einer Beratertätigkeit?  
Helfen Sie mit, die Philosophie von Maria Treben weiterzutragen.

**Maria Treben Naturprodukte Europa**

Rosi Nothegger  
Dorf 45 • A-6345 Kössen  
Tel. & Fax: +43 5375 6032  
Mobil: +43 0664 2208600  
info@123mariatreben.com  
www.123mariatreben.com

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

**KLEINANZEIGE**

**BASILIKA MARIAZELL MESNER**

Die Basilika Mariazell wird jährlich von über 1,5 Millionen Pilgern besucht. Wir suchen einen zweiten vollzeitbeschäftigten Mesner.

Notwendig ist die Kontaktfähigkeit zu Priestern, Wallfahrtsgruppen und Pilgern verschiedener Sprachen, liturgische Grundkenntnisse, Freude an den Gottesdiensten, der sorgfältige Umgang mit Paramenten, Gottesdiensträumen und Kunstgegenständen, die Bereitschaft, auch an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten.

Weitere Voraussetzungen: nicht über 40 Jahre alt, männlich, Eintritt Mitte Dezember 2012!

Die Bewerbungsunterlagen mit handschriftlichem Lebenslauf an: Jörg Kickenweitz, Basilika Mariazell, Benedictusplatz 1, 8630 Mariazell.

**Kirche in Not engagiert sich für Irak-Flüchtlinge**

**Bethanien in Beirut**

**Die irakischen Flüchtlinge – vergessene Opfer des Bürgerkriegs in Syrien. Ein Besuch in der Ambulanzstation Saint Antoine.**

Zena und Elias haben sechs Kinder: Dilor, Diana, Dali, Dany, Dalida und David. Vor drei Monaten sind sie aus Bagdad geflohen. Zenas Schwager war ermordet worden. Er hatte einen Job im Camp der Amerikaner gefunden, für die Islamisten Grund genug, ihm aufzulauern. Auch Elias arbeitete im Camp. Als die Drohungen sich häuften, sind sie geflohen, sagt Zena. Und jetzt sitzt sie hier mit ihren Kindern, in der Ambulanzstation der Schwestern zum Guten Hirten. Sie braucht Medikamente, hat aber kein Geld.

**Würde und Annahme.** Es sind Vertriebene. In Beirut wollen sie nicht bleiben. Zwar

sind die chaldäischen Flüchtlinge aus dem Irak hier in Sicherheit. Aber das Leben ist teuer und sie haben nichts. Keine Heimat, kein Zuhause, die Zukunft ein großes Fragezeichen und das Essen für morgen auch. Hier in der Ambulanzstation Saint Antoine finden sie erstmals Annahme – und Würde.

**Ein Ort der Hingabe und Liebe.** Zur Station gehören noch zwei Psychologen und zwei Psychiater. Dazu einige Ärzte, insgesamt ein Team von elf Personen. Die meisten arbeiten ehrenamtlich, „einigen müssen wir wenigstens etwas zahlen, natürlich viel zu wenig, aber sie haben Familie und müssen leben“, sagt Schwester Hanna, die Leiterin der Station. Die Schwestern beten und arbeiten viel. 15113 Kranke haben sie und ihr Team im letzten Jahr verarztet. Bei vielen Kindern und Alten ist die Ursache der Krankheit schlicht Nahrungsmangel, 123 Patienten brauchen psychotherapeutische Behandlung. „Für diese Menschen ist diese Station Bethanien.“ Hier wohnten die Geschwister Lazarus, Martha und Maria. Nach der Schrift fand Jesus in diesem Haus einen Ruheplatz bei Menschen, die ihn liebten und ihm zuhörten. Sie dienten ihm mit Hingabe. In genau diesem Sinn ist die Station Saint Antoine der Schwestern vom Guten Hirten in Bethanien. Das katholische Hilfswerk Kirche in Not unterstützt die Schwestern zum Guten Hirten.



**Die meisten arbeiten ehrenamtlich** sagt Schwester Hanna, die Leiterin der Ambulanzstation Saint Antoine. KIRCHE IN NOT

► Bitte beachten Sie die Zahlscheinbeilage!

**Neuer Primas der Anglikaner ernannt**

Der bisherige Bischof von Durham, Justin Welby (56), wird neuer Erzbischof von Canterbury und damit Primas der anglikanischen Staatskirche von England und Ehrenoberhaupt der anglikanischen Weltgemeinschaft. Offiziell wurde Welby vom formellen Oberhaupt der Staatskirche, Königin Elisabeth, auf Vorschlag des Premierministers ernannt. Dieser ist an ein Votum des aus Bischöfen, Priestern und Laien bestehenden Wahlkomitees gebunden, das dem Premierminister zwei Kandidaten zur Auswahl vorlegt. Welby trat bisher für die umstrittene Weihe von Frauen zu Bischöfinnen ein, aber gegen die „Ehe“ von Homosexuellen.



**Bischof Justin Welby** wird neues Oberhaupt der anglikanischen Kirche. Der Spätberufene ist verheiratet, hat fünf Kinder und war vor seinem Priesteramt (mit 37) u. a. Manager in der Ölwirtschaft. REUTERS.

**Sonntagsöffnung: Solidarisch mit Südtirol**

Mit einem Schreiben an alle Bürgermeister/innen in Südtirol unterstützt die Allianz für den freien Sonntag Österreich die Bemühungen der Landesregierung, das generelle Aufsperrn der Geschäfte am Sonntag zu verhindern. Im Zuge ihrer Politik zur Sanierung des Staatshaushaltes und der Belebung der Wirtschaft hat die italienische Regierung Monti die völlige Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten verfügt. Die Südtiroler Landesregierung hat daraufhin eine Verordnung erlassen, die eine Sonntagsöffnung nur bedingt zulässt. Es liegt nun an den Gemeinden, diese Richtlinie im Interesse des freien Sonntags auch anzuwenden.



Die österreichischen Bischöfe auf dem Weg zum Gespräch mit dem österreichischen EU-Kommissar Johannes Hahn. KATHPRESS/WUTHE

## Ein bewusstes Zeichen für die EU

Nach Rom und Jerusalem hat die Österreichische Bischofskonferenz vergangene Woche erstmals eine Vollversammlung in Brüssel, am Sitz der Europäischen Union, abgehalten. Die Bischöfe wollten damit ein „deutliches Zeichen der hoffnungsvollen und zugleich kritischen Solidarität mit der Europäischen Union setzen“. Die Bischöfe erinnerten daran, dass sie vor 18 Jahren anlässlich des EU-Beitritts Österreichs die Christen dazu aufgerufen haben, am „Bauplatz Europa“ tätig zu sein und sich aktiv am europäischen Einigungsprozess

zu beteiligen. Die damalige euphorische Stimmung, so die Bischöfe, habe sich aufgrund mancher Enttäuschungen und durch die gegenwärtige Krise der EU deutlich abgekühlt. Durch eine populistische Politik und einseitige mediale Berichterstattung werde diese Skepsis noch verstärkt, bedauern die Bischöfe. Gerade in dieser Situation wollten sie mit ihrer Konferenz in Brüssel, der ersten einer nationalen Bischofskonferenz, ein deutliches Ja zur EU und ihrem friedenspolitischen Projekt ausdrücken. In Gesprächen mit Vertretern

der Europäischen Kommission und des Parlaments haben die Bischöfe Fragen der bioethischen Forschung (embryonale Stammzellen) ebenso angesprochen wie den europaweiten Schutz des arbeitsfreien Sonntags sowie die Ziele einer sozial- und ökologisch nachhaltigen Politik. Im Rahmen des Besuches wurde im Europäischen Parlament eine Ausstellung über Hildegard Burjan, der ersten seliggesprochenen Parlamentarierin, eröffnet. Vertreter der EU würdigten den Besuch der Bischöfe als wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Dialog.

### UN-Experte: Religionsfreiheit ist bedroht

Der UN-Sonderberichterstatter Heiner Bielefeldt sieht Defizite bei der Religionsfreiheit in Deutschland. Die Debatte um das Beschneidungsurteil habe ein „erschreckendes Maß antireligiöser Ressentiments“ zum Vorschein gebracht, sagte der Erlanger Professor. Auch wenn es um die Religionsfreiheit hierzulande im Allgemeinen gut bestellt sei, „haben wir keinen Anlass zu meinen, wir hätten die Diskussion historisch abgeschlossen“. Bielefeldt äußerte sich bei einer internationalen Konferenz zum „Menschenrecht Religionsfreiheit“, die die CSU-nahe Hanns-Seidel-Stiftung und die katholische Gemeinschaft Sant'Egidio ausgerichtet haben.

### Tschechien: Durchbruch bei Kirchenrestitution

Eine knappe Mehrheit der Parlamentarier im Prager Abgeordnetenhaus votierte in der Nacht zum vergangenen Donnerstag abermals für eine Rückgabe früheren Eigentums der Kirchen. Nach stürmischer Debatte stimmten 102 von 103 Abgeordneten für das Gesetz. Damit ist das Veto des Senats, wo die linken Parteien eine Mehrheit haben, außer Kraft gesetzt. Das Gesetz liegt nun bei Staatspräsident Vaclav Klaus. Er hatte seine Unterschrift von Garantien abhängig gemacht, dass das Restitutionsgesetz nicht neuen Entschädigungsforderungen von nach dem Zweiten Weltkrieg vertriebenen Sudetendeutschen die Tür öffnet.

### WELTKIRCHE

■ **Weihnachtsbaum.** Der päpstliche Weihnachtsbaum auf dem Petersplatz in Rom kommt in diesem Jahr aus Italien, aus der süditalienischen Region Molise. Die offizielle Erleuchtung des Baums ist für den 14. Dezember vorgesehen.

■ **Polen.** Polens Kirche sieht den Religionsunterricht in den Schulen durch einen Regierungsbeschluss gefährdet. Die Streichung des Faches aus dem seit diesem Schuljahr gültigen Rahmenlehrplan könnte zu einer Verdrängung der katholischen Religionslehre aus der Schule führen.



■ **Angela Merkel,** deutsche Bundeskanzlerin, hofft auf eine „missionarische Wirkung“ des Reformationsjubiläums 2017 und der Lutherdekade der evangelischen Kirche. Der Auftrag der Kirchen, Werte zu vermitteln, und ihr „Wächteramt“ seien unverzichtbar für die Gesellschaft, so Merkel. KNAWA

## IN KÜRZE



**Selbst kochen** macht Spaß, ist billiger und gesünder. WALDHÄUSL

### Frisch kochen zahlt sich immer aus

**Zeitersparnis bei der Zubereitung und die einfache Portionierung sprechen für Fertiggerichte. Problematisch sind allerdings oft Preis und Inhaltsstoffe.**

Konsumentenschützer der AK Oberösterreich haben die beliebten Fertigmisgen genauer unter die Lupe genommen und kamen zu überraschenden Ergebnissen. Die Tests zeigten, dass auch für Singles oftmals die Zubereitung aus frischen Zutaten preisgünstiger wäre als der Griff zum Packerl. Ausgewählte Fertigprodukte wurden nachgekocht und die Preise der Zutaten verglichen. Beim „Reisfleisch mit Hühnerstücken“ kommt man beim Selberkochen auf 1,76 Euro (Fertigmisgenü: 3,49 Euro), bei den „Faschierten Laibchen mit Erdäpfelpüree und Gemüse“ ist das Fertiggericht mehr als doppelt so teuer wie die frischen Zutaten (1,90 Euro zu 4,49 Euro). Convenience Food („bequemes Essen“) liefert mit Zucker, Salz und Fett viele Kalorien und enthält eine Vielzahl von künstlichen Aromen und Zusatzstoffen. Das beeinflusst vor allem bei Kindern das natürliche Geschmackempfinden und führt bei Menschen mit Allergien zu gesundheitlichen Problemen. Die Ernährung mit Fertigprodukten ist einseitig und kann zu Vitamin- und Mineralstoffmangel führen. Die Verpackung in Plastikschalen verursacht viel Müll, die „Esskultur“ bleibt völlig auf der Strecke. B. H.

► [www.ak-konsumenten.info](http://www.ak-konsumenten.info)

Stricken, häkeln, filzen – Handarbeiten mit Wolle sind trendiger denn je

# Keineswegs verzopft

Was sich im vorigen Winter schon zart abzeichnete, wird heuer zum richtigen Boom: Selbst gestrickte Hauben sind angesagter denn je, flauschige Hüllen für Smartphones leuchten in bunten Farben und Wollgeschäfte werden regelrecht gestürmt.

BRIGITTA HASCH

Obwohl es draußen unfreundlich stürmt und regnet, kommen laufend Kundinnen in das kleine Geschäft in der Linzer Innenstadt. Nur wenige schauen unentschlossen auf die neueste Woll-Kollektion. Viele suchen in ihren Taschen nach den mitgebrachten Vorlagen und machen sich auf die Suche nach der passenden Wollqualität. Andere lassen sich fachkundig beraten, dabei geht es um Wollstärke, Lauflänge, passende Nadeln und Waschbarkeit. Ein- und mehrfarbige Knäuel werden zusammenstellt, wieder umsortiert, vor dem Spiegel ans Gesicht gehalten und auf Flauschigkeit getestet. Die Entscheidung muss oft länger reifen, besonders bei der Planung von größeren Maschenwerken wie Pullovern oder Jacken. Schließlich werden in dem guten Stück viele Arbeitsstunden stecken, da wollen Farbe und Muster gut überlegt sein.

Doch kaum jemand geht unverrichteter Dinge wieder aus dem Wollstadl. Hier herrscht eine besondere Atmosphäre. Vor den Regalen fühlt frau sich unter ihresgleichen, tauscht gerne Erfahrungen aus und ist fast übermotiviert, die gekaufte Wolle noch am gleichen Tag mit den Stricknadeln in einen Schal zu verwandeln.

**Alles strickt.** Irmgard Mayrhofer begrüßt viele Stammkundinnen in ihrem kleinen



**Stricken ist absolut im Trend,** bestätigt auch Wollstadl-Chefin Irmgard Mayrhofer. KIZ/BH



Fachgeschäft in der Linzer Schmidtorstraße. Da kann man auch das eine oder andere Gespräch unter Expertinnen belauschen. Sie hat aber auch für Neulinge immer den richtigen Griff zu jener Wolle, die mit dicken Nadeln relativ einfach und rasch zu einer wolligen Bestätigung des handwerklichen Könnens führt.

„Es wird wirklich wieder viel mehr gestrickt“, bestätigt sie. Mehr als doppelt so viel Wolle würde sie heuer verkaufen. Das Vorweihnachtsgeschäft hat noch nicht wirklich begonnen, da rechnet sie bis knapp vor dem 24. Dezember vor allem mit jungen Kundinnen, die noch schnell ein Geschenk zaubern wollen.

**Aus dem Dornröschenschlaf erwacht.** Warum auf einmal Jung und Alt wieder die Nadeln schwingen, ist schwierig zu ergründen. Irgendwie scheint sich dieses neue alte Hobby wie ein Lauffeuer auszubreiten. Wo und warum es ausgebrochen ist, interessiert da fast niemanden.

Unbestritten hat jede Art von Handarbeit etwas Beruhigendes, vorausgesetzt natürlich, man schätzt seine eigenen Fähigkeiten realistisch ein. Man hat abends Zeit, über den Tag nachzudenken oder auch nebenbei zu plaudern. Stress und Anspannung sind schon nach wenigen Maschen vergessen, man konzentriert sich höchstens noch auf das zu strickende Muster.

**Wolle filzen.** Neben Strick- und Häkelnadel etabliert sich nun auch ein bisher eher unbekanntes Werkzeug zur Wollbearbeitung: die Filznadel. Was allerdings bei geübten Händen aussieht wie ein Kinderspiel, entpuppt sich anfangs doch als Sache der Übung und Geduld. Ein Versuch lohnt sich auf jeden Fall, vor allem wenn man vor Augen hat, was mit der Filztechnik alles möglich ist. Figuren, Tiere, Kugeln oder Blumen – ein Eldorado für Kreative, denn die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt.

Übrigens, wer vorhat, zu Weihnachten etwas Wolliges zu verschenken, ist jetzt sicher nicht zu früh dran. An Anregungen sollte es nun nicht mehr fehlen.

**Herbst-Sträußchen mit Schmetterling (1937)** ist ein Spät-hauptwerk Wackers und der Höhepunkt der Ausstellung im Rohnerhaus. ROHNERHAUS



# Weltkunst in Lauterach

**Die Ausstellung Rudolf Wacker im Rohnerhaus zeigt meisterhafte Werke, die die Entwicklung des Bregenzer Künstlers vom Expressionismus zur Neuen Sachlichkeit sehr gut nachvollziehen lassen.**

WOLFGANG ÖLZ

Rudolf Wacker gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Neuen Sachlichkeit in Österreich. Diese Kunstrichtung, die sich nach der expressionistischen Deformation wieder dem Gegenstand zuwandte und diesen subtil überhöhte, war in den 30er Jahren die aktuellste und angesagteste Kunstrichtung, und Wacker, der oft mehrere Monate in Berlin verbrachte, war mittendrin in dieser Bewegung und hatte Umgang mit den führenden Köpfen seiner Zeit. Gegenstand der Ausstellung im Rohnerhaus sind aller-

dings weniger die Haupt- Spätwerke aus der Neuen Sachlichkeit, da diese heute mehrere hunderttausend Euro wert sind und in Museen in Dresden oder im Leopold Museum in Wien hängen. Der Spiritus Rector des Rohnerhauses, Herr Alwin Rohner, hat dagegen vor 25 Jahren eine bedeutende Sammlung aus der expressionistischen Phase, die der Neuen Sachlichkeit von Wacker vorausging, zusammengetragen und sie nun in dieser Ausstellung zugänglich gemacht. Mit dabei sind Vorstudien zu Ikonen der Neuen Sachlichkeit wie etwa das Bild „Gerberschanz“, die bereits die für Wacker charakteristische, übersteigerte Idylle erkennen lassen. In der Ausstellung sind Werke in Kohle, Röteln, Lithographien (Steindrucke), Bleistift und ein einziges Ölbild aus der letzten Schaffensphase, nämlich

„Herbststräußchen mit Schmetterling“ zu sehen, und so lässt sich dieser Übergang von Expressionismus zur Neuen Sachlichkeit gut nachvollziehen. Im Untergeschoss sind Zeichnungen aus der Stammeskunst zu betrachten. Die Faszination für die außereuropäische Kunst teilte er mit den großen Avantgardisten der Moderne. Dass er 1939 nach einem Verhör der Gestapo zwei Herzinfarkte erlitt und kurz darauf in seinem Elternhaus in Bregenz verstarb, zeigt, dass die NS-Schergen sehr wohl die verschlüsselten Botschaften gegen den Nationalsozialismus verstanden, die auf den Werken Wackers zu finden sind, und brutal dagegen vorzugehen gewillt waren. Der Vorarlberger Rudolf Wacker hat ohne Frage Weltkunst gemacht, in der Ausstellung im Rohnerhaus ist das nachvollziehbar.

## CLUB DER LESER

**Als besonderes Highlight führt der Gründer des Rohnerhauses, Alwin Rohner, die Leser/innen des KirchenBlattes** durch die Ausstellung Rudolf Wacker  
► Mi 21. November, 17 Uhr, € 5.- inklusive Eintritt und Werkschrift.

Reguläre Öffnungszeiten: Mi-Sa 11-17 Uhr, Fr 11 bis 20 Uhr, Kirchstrasse 14, 6923 Lauterach  
T 05574 72923  
E [info@rohnerhaus.at](mailto:info@rohnerhaus.at)  
[www.rohnerhaus.at](http://www.rohnerhaus.at)



**Musik für die Musiker/innen.** Schülerinnen und Schüler der Vorarlberger Musikschulen und des Konservatoriums gestalteten die Feierstunde anlässlich der Kirchenmusiker/innen-Ehrung. Ein großes Lob und Dankeschön an die jungen Musiker/innen. IONIAN (7)

# Kirchenmusik - Die Melodie des Himmels

„Im Gesang wird die Liebe, die Trauer und die Geduld unseres Lebens vor Gott getragen. Deshalb ist der Gesang in der Kirche nicht bloße Ausschmückung, er ist zentraler Bestandteil der Liturgie“, erklärte Kirchenmusikreferent Mag. Bernhard Loss anlässlich der Ehrung von 34 verdienten Kirchenmusiker/innen. VERONIKA FEHLE



**40 Jahre:** Bereuter Gottlinde, Bereuter Gebhard, Broger Gertrud, Ender Reinfried, Ernecker Lotte, Gassner Hugo, Hansmann Erich, Heinzle Felizitas, Kühne Mathilde, Linder Erika, Mathis Ingrid, Mathis Petra, Matt Albert, Nosko Herlinde, Oberhauser Erika und Zimmermann Marlies.



**Conférencier** Mag. Bernhard Loss



**60 Jahre** singt Irma Burtcher im Chor

## Ein Festakt für die Geehrten

Musikalisch untermalt wurde die Feier im Diözesanhaus von einem Holzbläser-Oktett zu dem sich Schüler/innen der Vorarlberger Musikschulen und des Konservatoriums zusammengefunden haben. Weitere Fotos unter: [www.kirchenmusik-vorarlberg.at](http://www.kirchenmusik-vorarlberg.at)



**34 Musikerinnen und Musiker** wurden im Rahmen des Festaktes im Diözesanhaus geehrt und feierten anschließend mit Freunden und Familien.



**Medaillien und Urkunden für 50 plus** - Klara Winkler (vertreten durch ihre Tochter) Irma Burtcher, Georg Märk, Hermann Leimser.

Goldenes Ehrenzeichen der Diözese für Pater Gaudentius Walser OFM Cap

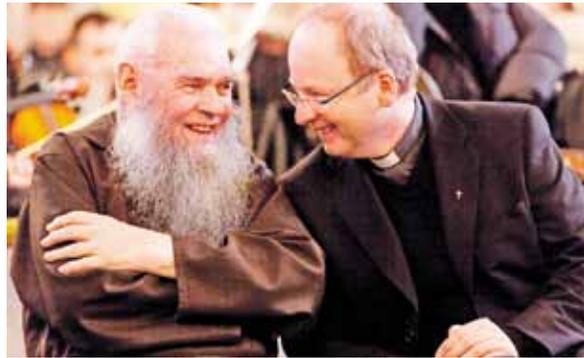
# „Wenn es Gottes Wille ist, werde Priester“

Der selige Carl Lampert war ihm zum Begleiter geworden - seit jenem Tag in Göfis, als Carl Lampert, gezeichnet von Haft und Heimweh, die Hand zum Segen nicht mehr heben konnte. Umso berührender nun jener Tag, an dem Pater Gaudentius gerade für seinen Einsatz im Seligsprechungsverfahren für Carl Lampert das Goldene Ehrenzeichen der Diözese Feldkirch erhielt.

VERONIKA FEHLE

1997 war es, als der Bischof von Feldkirch, der damals Klaus Küng hieß, das Seligsprechungsverfahren für Carl Lampert eröffnete. Das war der Beginn, der in den Akten vermerkt ist. Angefangen aber hat alles viel früher. Schon lange arbeitete Pater Gaudentius Walser OFM Cap daran, dass das Erinnern an Carl Lampert Teil der Gegenwart blieb.

**Wie das damals war.** Am vergangenen Sonntag, knapp ein Jahr nach der Seligsprechung des Märtyrers aus Göfis, wurde Pater Gaudentius Walser für seinen unermüdlchen Einsatz im Fall Carl Lamperts mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Diözese Feldkirch ausgezeichnet. Und es war ein berührender Augenblick, als Pater Gaudentius in der Dornbirner Martinskirche selbst das Wort ergriff. Und wer eine klassische Dankesrede erwartete, lag falsch. Vielmehr erzählte Pater Gaudentius von Göfis, von Carl Lampert und von sich. Er erzählte davon, wie Lampert, der sich bereits in Haft befand, noch einmal nach Hause reisen durfte. Er erzählte, wie er abends mit Freunden zusam-



**Freude über den Tag und die Menschen** - Pater Gaudentius Walser und Diözesanadministrator Benno Elbs.

men saß und schließlich den Heimweg nach Göfis antrat. Und Pater Gaudentius erinnerte sich daran, dass Carl Lampert am nächsten Tag die Messe las. Pater Gaudentius, damals noch Joseph Walser, ministrierte. Als Lampert die Hand zum Segen hob, verließ ihn die Kraft - und er weinte. Später trat Carl Lampert auf den Ministranten zu, nahm ihn bei den Schultern und sagte: „Joseph, wenn es Gottes Wille ist, werde Priester.“

**Heldhaft menschlich.** Rund 60 Jahre später wurde der einstige Ministrant mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Er hatte sich nicht nur vom Beispiel Carl Lamperts leiten lassen, sondern alles dafür getan, dass der mutige Mann aus Göfis, der Märtyrer der Gewissensstärke als das erkannt wurde, was er ist - ein Held der Menschlichkeit.

Ein schöner Augenblick und ein Kreis, der sich irgendwie geschlossen hat.



**Tief berührt** folgten die zahlreichen Gottesdienstbesucher den Feierlichkeiten und der Ehrung Pater Gaudentius', der für sein jahrelanges Engagement um die Sache Carl Lamperts ausgezeichnet wurde. DIETMAR MATHIS (4)



## ZUR SACHE

### Ein Jahr seliger Carl Lampert

Am vergangenen Sonntag wurde in der Dornbirner Martinskirche nicht nur das Patroziniumsfest gefeiert, sondern auch das erste Jahr nach der Seligsprechung Carl Lamperts. Von beiden, so Diözesanadministrator Dr. Benno Elbs in seiner Predigt, könne man lernen, dass das Gewissen der Ort der Begegnung mit Gott ist. Dass das Gewissen der Ort der Würde ist, der Ort, an dem der Mensch „Du“ zu Gott sagt.

**Annäherungen.** Im Anschluss an den Festgottesdienst wurden der Denkort „Layer“ und die neu gestaltete Carl Lampert-Kapelle der Öffentlichkeit übergeben. Beide Orte - von den Künstlern Hubert Matt und Georg Vith gestaltet - greifen die Gewissensstärke Carl Lamperts auf und eröffnen unterschiedliche Zugänge und Annäherungen an den Seligen aus Göfis. Kulturlandesrätin Andrea Kaufmann, Walter Buder,



**Feierlich** war der Festakt in Dornbirn St. Martin gestaltet.

der Dornbirner Kulturamtsleiter Roland Jörg, Dornbirns Stadtarchivar Werner Matt und der Künstler Hubert Matt weiteten den Horizont um das Lebensbeispiel Carl Lamperts zusätzlich.

**Das zweite Jahr.** Die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Diözese Feldkirch aber, mit dem Pater Gaudentius Walser OFM Cap ausgezeichnet wurde, war sicher der emotionale Höhepunkt dieses Sonntagvormittags, mit dem die Weiterarbeit an der Person Carl Lamperts, seinem Leben und seinem Schicksal in das zweite Jahr geht.

► [www.carl-lampert.at](http://www.carl-lampert.at)

# teletipps

18. 11. bis 24. 11. 2012

des Medienreferats  
der Österreichischen Bischofskonferenz

## SONNTAG, 18. NOVEMBER

**9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst** (Religion)

Aus der St. Nikolaikirche in Berlin-Spandau, mit Bischof Markus Dröge. **ZDF**

**12.30 Uhr: Orientierung** (Religion)

Geplant: „Justin Welby neues Oberhaupt der Anglikaner“; „Muslime in Tourismusschulen“; „Der Philosoph und das Heilige – Gedanken von Robert Pfaller“; „Romero-Preisträger Martin Römer“. **ORF 2**

**16.35 Uhr: Erlebnis Österreich: Not war überall – 50 Jahre Tiroler Bäuerinnen-Organisation** (Film). **ORF 2**

**16.45 Uhr: Zimt und Koriander**

(Spielfilm, GL/TK 2003)  
Mit Georges Corraface, Ieroklis Michaelidis u.a. – Regie: Tassos Boulmetis – Mit feiner Melancholie und humoristischer Leichtigkeit erzählt der Film von Vertreibung und Exil. **3sat**

## MONTAG, 19. NOVEMBER

**20.15 Uhr: Plastic Planet**

(Dokumentarfilm)  
Regisseur Werner Boote hat für seinen humorvollen, auch nachdenklich machenden Film, teils kuriose Fakten und Facetten rund um die Rolle, die Plastik seit seiner Entwicklung spielt, zusammengetragen. **ORF III**

## DIENSTAG, 20. NOVEMBER

**20.15 Uhr: Nebelgrind**

(Fernsehfilm, CH 2011)  
Mit Martin Rapold, Peter Freiburghaus u.a. – Regie: Barbara Kulcsar – Eine bewegende Geschichte über

das Vergessen und ein schleichendes Abschiednehmen. **3sat**

**22.15 Uhr: 37°: Du bist mein Ein und Alles – Pflege zwischen Liebe und Bankrott** (Dokumentation)

Drei Jahre lang beobachtete Filmemacher Bodo Witzke eine ungewöhnliche Frau und ihren dementen Mann. **ZDF**

**22.30 Uhr: kreuz & quer** (Religion)

Geplant: „Arik Brauer – Eine Jugend in Wien“ // (23.25 Uhr) „Massel und Schlamassel“. **ORF 2**

## MITTWOCH, 21. NOVEMBER

**20.15 Uhr: Blaubeerblau**

(Fernsehfilm, D 2012)  
Mit Devid Striesow, Stipe Erceg u.a. – Regie: Rainer Kaufmann – Bewegendes, einfühlsames, in der Hauptrolle brillant gespieltes Drama, das sich mit Tod und spätem Erwachsenwerden auseinandersetzt. **ARD**

## DONNERSTAG, 22. NOVEMBER

**20.15 Uhr: Ein Jahr nach morgen**

(Fernsehfilm, D 2012)  
Mit Margarita Broich, Rainer Bock u.a. – Regie: Aelrun Goette – Ein intensiver Blick auf menschliche Beziehungen im Ausnahmezustand, der keine Schuldzuweisung formuliert, vielmehr von Fassungslosigkeit und der Angst vor Resignation erzählt, aber auch vom Versuch, die Kommunikation nicht abreißen zu lassen. **3sat**

**20.15 Uhr: ORFeins** (18.25) Fußball-UEFA Europa League MD 5/Rosenborg Trondheim : Rapid Wien **ORF 2**  
Die Garmisch-Cops (Krimireihe)



ARTE FRANCE / © KARINE ARLOT

**Montag, 19.11., 20.15 Uhr: Der Vater meiner Kinder**

(Spielfilm, F/D 2009)  
Mit Chiara Caselli, Louis-Do de Lencquesaing u.a. – Regie: Mia Hansen-Løve – Auf der wahren Lebensgeschichte des renommierten Filmproduzenten Humbert Balsan basierendes berührendes Porträt einer Familie, die mit der Erfahrung des Todes fertig werden muss, wobei die Kraft, auch mit Schmerz und Verlust zu leben, im Zentrum steht. **arte**

## FREITAG, 23. NOVEMBER

**20.15 Uhr: Zwischen uns das Paradies** (Fernsehfilm) BA/A/D 2010)

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Lotto verlost zehn Luxus-Safaris nach Afrika

Lotto „6 aus 45“ verlost jetzt zehn Luxus-Safaris nach Afrika und bietet damit die Möglichkeit, mit wilden Tieren auf du und du zu sein und Elefant, Löwe und Antilope kennen zu lernen. An der Verlosung nehmen alle bei den Ziehungen von 7. bis 18. November 2012 mitspielenden Lotto-Tipps teil. Die Safaris für je zwei Personen erstrecken sich über zwei Wochen und beinhalten zusätzlich Businessclass-Flug, Luxus-Lodge und 5.000 Euro Taschengeld. Die Ziehung der Gewinner findet am 18. November 2012 statt.

# radiophon



PRIVAT

**Mag. Paul Weiland**  
Superintendent der Diözese Niederösterreich

**So 6.04 Uhr, Mo–Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.**

Impulse für den Tag aus dem Weisheitsschatz der christlichen Tradition gibt in dieser Woche Superintendent Paul Weiland. **ÖR**

**Zwischenruf ...** von Susanne Heine (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** U.a.: „Vom Kommen des Menschensohnes“ / „Mahnung im Hinblick auf das Ende“ (Mk 13, 24-32). Bibelkommentar: Regina Polak. So 7.05, **Ö1**

**Motive – Glauben und Zweifeln.** „Von Hammerfest bis Neapel“ – Die Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa. So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** „Mit meinen Sinnen und darüber hinaus“ – Von August Schmörlzer. Mo–Sa 6.56, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo+Di/Do+Fr 18.55, **Ö1**

**Praxis.** Mi 16.00, **Ö1**

**Tao – Religionen der Welt.** „Heilige Orte auf ewige Zeiten“ – Jüdische Friedhöfe. Sa 19.04, **Ö1**

**Radio Vatikan**

**Täglich. 7.30** Lateinische Messe (KW: 5885, 7250, 9645 kHz, UKW: 93,3 MHz) **16.00** Treffpunkt Weltkirche **19.20/20.20** Abendmagazin (Wh. f. Tag 6.20): (So) Menschen in der Zeit; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di) Die Radioakademie (3): Hildegard von Bingen; (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuz des Südens; (Fr) Prisma-Magazin; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag – **20.40** Lateinischer Rosenkranz (KW: Siehe Lat. Messe)



PRIVAT

**So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.** Aus St. Ursula/Wien 1. – Am 33. Sonntag im Jahreskreis feiert P. Robert Mehlhart OP den Gottesdienst, den der Chor der Studienrichtung Kirchenmusik des Instituts für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik mit Liedern von Peter Planyavsky musikalisch gestaltet. **ÖR**

## TERMINE

► **10. alternativer Jassabend** der Kath. Männerbewegung und der Dornbirner Pfarreien. Startgeld: Erwachsene € 9,-, Jugendliche € 5,-  
**Fr 16. November, 19.30 Uhr**, Pfarrheim Schoren Bruder Klaus, Dornbirn.

► **Cursillo-Vertiefungswochenende.** Alle Infos bei Erica oder Sepp Lang, T 0699/10 70 40 50  
**Fr 16. bis So 18. November**, Erholungsheim „Maria Hilf“, St. Gallenkirch.

► **Weihnachtsverkaufsausstellung** der Caritas-Werkstätte Montafon.  
**Sa 17. November, 9 bis 16 Uhr**, „montafoner Kerze“, Auf der Litz 1, Schruns.

► **Haydn-Messe** zum 500-Jahr-Jubiläum der Pfarre Wolfurt. Paukenmesse „Missa in tempore belli“ von Joseph Haydn.  
**So 18. November, 17 Uhr**, Pfarrkirche Wolfurt.

► **Diözesanadministrator Benno Elbs** zur „Zukunft unserer Kirche“ anlässlich des Jubiläums 500 Jahre Pfarre Wolfurt.  
**Di 20. November, 20 Uhr**, im Cibus Wolfurt.

► **21.12.2012 – Weltuntergang oder die Apokalypse in uns?** Die Kath. Arbeitnehmer/innen Bewegung VlbG. veranstaltet diesen Vortrag mit Dr. Peter Lissy.  
**Mi 21. November, 19.30 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast.

► **„Ein Tag für mich“ – kfb-Freizeittag für Frauen.** Vormittag: Irmgard Fleisch über die Dankbarkeit, Nachmittag: Floristik, Klangschalen. Kosten: € 38,- (inkl. Verpflegung). Anmeldung: T 05522/3485-212, Di und Fr, 9 – 12 Uhr.  
**E kfb@kath-kirche-vorarlberg.at**  
**Mi 21. November oder Do 22. November, 9.30 – 17 Uhr**, St. Arbogast.

► **„pforte um sieben“-Konzert.** Alexander Swete mit dem epos:quartetts. Ein wunderschöner Abend zu Joseph Haydn.  
**Do 22. November, 19 Uhr**, Pfortnerhaus.

► **Seniorenbörse:** Möglichkeiten und Erfahrungen, wenn Senioren ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Referent: Gottfried Schröckenfuchs.  
**Do 22. November, 20 Uhr**, Haus der Generationen, Götzis.

► **Die Bedeutung des Vaters.** Vortrag von Psychotherapeut und Psychologe Mag. Harald Anderle. Eintritt € 4,-  
**Di 27. November, 20 Uhr**, Pfarrsaal Schwarzach.

## Clowntag im Bildungshaus St. Arbogast

# Familien-Clown-Theater

**Clownerie für die ganze Familie. Ein Tag, um Zirkus zu leben und zu erleben.**

Dieser Tag bietet die Möglichkeit, das Leben in einem Zirkus hautnah und direkt zu erleben. Vormittags ist Zirkuszeit mit Kirchenclown Mr. Kläuschen und Clownlehrlingen der KJ und Jungschar. Es wird ausprobiert, was zum Leben eines Zirkussanten dazugehört: Jonglieren, auf dem Seil tanzen, sich schminken wie ein Clown, clownske Gegenstände herstellen, Theater spielen... Alle gemeinsam bringen mit Jugend- und Jungscharseelsorger Dominik Toplek die Gaben zum Gottesdienst (11:30 Uhr). Bei einem feinen Mittagessen stärkt sich die Zirkusgesellschaft. Zum Abschluss zeigen unsere Clowns ihre Kunst (14:45 Uhr). Die Einladung gilt der ganzen Familie!  
Wer an den Workshops teilnehmen und in St. Arbogast mittagessen möchte, muss sich anmel-



**Kinderschminken** ist Teil des Clowntages, der am Sonntag 18. November stattfindet. STEINMAIR

den (Mittagessen: Erwachsene 12,60 €, für Kinder Staffelpreise). Für den Besuch des Gottesdienstes sowie der Show mit den Clowns ist keine Anmeldung erforderlich. (Eintritt: freiwillige Spenden). Schnuppern Sie Zirkusluft und lassen Sie sich von den Clowns begeistern!

► Anmeldung bei: Ute Thierer, [ute.thierer@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:ute.thierer@kath-kirche-vorarlberg.at); T 05522 / 3485 7134,  
► **So 18. November, 9.30 bis 16 Uhr**, Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.  
► [www.3nasen.com](http://www.3nasen.com)

## TIPPS DER REDAKTION



► **Bregenzer Herz-Jesu-Adventmärkte.** Adventkränze, Christbaumschmuck, Trödel u.v.m können hier erstanden werden. Außerdem können Glühwein, hausgemachte Kekse und Apfelküchle verkostet werden. Gratis Karussellfahren für die Kinder.  
**Sa 1. Dezember, 15 bis 20 Uhr**, Markt, **16 Uhr:** Gesang der Kirchenmäuse, **19 Uhr** Adventkranzsegnung in der Herz-Jesu-Kirche.

► **Gedenkgottesdienst für alle zu früh verstorbenen Kinder.** Beistand bei Fehl- und Totgeburten. Anschl. Gräbersegnung bei der Gedenkstätte für früh verstorbene Kinder.  
**Sa 17. November, 15 Uhr**, Kapelle des LKH Rankweil.



► **Missionsbasar in Röthis.** Das „Basar-Team“ der Pfarrgemeinde Röthis verkauft zur Finanzierung von Regenwassertanks für vier Schulen und zur Restfinanzierung eines Mädchen-Schlafsaals in Mubende / Uganda Adventkränze, Türränze, Schnäpse, Tees und vieles mehr, mit Mittagessen.  
**So 25. November, 10.30 bis ca. 16 Uhr**, Röhthnersaal, Vereinshaus Röthis.

► **Nikolausschulung mit Dr. Franz Köb.** Eingeladen sind alle Nikolausdarsteller, vor allem diejenigen, die diese Rolle das erste Mal spielen. Es geht darum, die Liebe Gottes weiterzugeben.  
**Fr 23. November, 20 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

## Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung.  
Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## GEWINNSPIEL

Die neueste CD „Chant - Missa Latina“ der Zisterzienser des Stiftes Heiligenkreuz ist ab 12. Nov. 2012 überall im Handel erhältlich. Wie bei den anderen Chant-CDs werden die Hörer wieder durch die himmlische Harmonie des Gregorianischen Choralis fasziniert sein.



Senden Sie eine Email an [E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at), Stichwort „Heiligenkreuz“ oder schreiben Sie eine Postkarte an KirchenBlatt, Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch und gewinnen Sie eine von fünf neuen CD. Einsendeschluss: 26. November 2012.

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing:** MMag. Moritz Kopf DW 211  
**Abo-Verwaltung:** Isabell Burtscher DW 125  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6, E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
**Jahresabo:** Euro 37,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright** VBK Wien  
**Die Offenlegung** gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



## NAMENSTAG



**Othmar Lässer (Wolfurt)**, Religionslehrer, Diözesankonservator, „der durch Besitz Berühmte“

**Gott ist für mich ...** Schöpfer, Inspiration, Anlaufstelle und Heimat.

**Die wahren Antworten ...** muss jeder Mensch für sich selber finden.

**Meine Lebensziele ...** sind, mir selbst und den Mitmenschen ein freundlicher und verlässlicher Gefährte zu sein.

**Mein Lieblingsheiliger ...** ist mein Namenspatron Otmar, der in der Legende ein „nie versiegendes“ Weinfass über den Bodensee gebracht hat.

**Mein Lieblingsort ...** ist die Kathedrale von Chartres, durch deren Glasfenster man sich bei wechselndem Tageslicht dem „Farbenrausch“ hingeben kann.

**Der hl. Otmar**, geb. um 689, war ein Alemanne, der Priester an einer Florinuskirche war. 719 übernahm er die Leitung der Mönchsgemeinde beim Grab des hl. Gallus und führte dort die Benediktinerregel ein. Er gründete das erste Leprosenhaus der Schweiz A. HEINZLE

## Namenstagskalender

- ▶ 15.11. Leopold ▶ 16.11. Otmar  
L 2 Joh 4-9E Lk 17,26-37
- ▶ 17.11. Gertrud ▶ 18.11. Otto
- ▶ 19.11. Elisabeth
- ▶ 20.11. Bernward ▶ 21.11. Maurus

## HUMOR

Sagt der saudische König: „Der Ölpreis ist seit Jahren so hoch, ich hab´ so viel verdient, ich könnte die ganze Welt kaufen.“ Antwort von Bill Gates: „Ich verkauf´ aber nicht...“

## KOPF DER WOCHE: MAG. MARION FERCHER, JUGEND EINE WELT

# Mit Geld anderen Gutes tun

**Mit Geld umzugehen liegt ihr – aber mit einem sozialen Aspekt. Seit einem Jahr ist Marion Fercher für alternative Finanzierungsprojekte bei Jugend Eine Welt verantwortlich.**

HANS BAUMGARTNER

„Die Zahlen sind schon mein Gebiet. Aber nicht als Selbstzweck, sondern mit einem sozialen Hintergrund“, sagt Marion Fercher.

Deshalb hat sich die gelernte Betriebswirtin nach

JUGEND EINE WELT



**„Seit ich erlebe, wie viele Menschen in der Kirche sich für Arme, Kranke oder Sterbende engagieren, hat das meinen Glauben sehr gestärkt.“**  
**MAG. MARION FERCHER**

drei Jahren im Bankgeschäft nach einer anderen Beschäftigung umgeschaut. „Es war dann eine glückliche Fügung, dass bei der Entwicklungsorganisation Horizont 3000 eine Kontrollerin gesucht wurde. Denn nach einem Praktikum in Chile, wo ich eine für mich erschütternde Sozialsituation kennengelernt habe, und der Absolvierung eines Lateinamerika-Lehrgangs hat mich dieser Bereich besonders interessiert.“ Über den kirchlichen Hintergrund von Horizont 3000 wusste sie Bescheid, aber er war zunächst nicht ausschlaggebend. „Heute identifiziere ich mich damit viel mehr, denn ich habe die christliche Soziallehre und das Engagement der Kirche für die Armen sehr schätzen gelernt. Das ist gelebte Frohbotschaft.“

**Angebot.** Sieben Jahre hat Fercher bei Horizont 3000 als Kontrollerin und Bereichsleiterin Finanzen gearbeitet. „Ich habe das sehr gerne gemacht, wollte dann aber mit meinem Partner nach Kärnten zurückgehen. Und da hat mir Reinhard Heiserer von Jugend Eine Welt angeboten, die Leitung der Don-Bosco-Finanzierungs GmbH und anderer alternativer Finanzierungsschienen (zinslose Darlehen etc.) zu übernehmen. Das könne ich auch von Kärnten aus machen.“ Sie habe sofort zugesagt, auch weil sie zivilgesellschaftliche Modelle ethischer Geldanlagen sehr interessieren (siehe auch Thema).

## VOR 50 JAHREN IM

### +Kirchenblatt+

Der gute Film braucht auch Dich! So lautet das Leitwort für den dritten Katholischen Filmsonntag am 25. November 1962. Das Motto will darauf aufmerksam machen, daß es nicht genügt, dem schlechten Film zu wehren – man muß den guten Film unterstützen.

Zu verwundern ist es ja nicht, daß es manche Leute gibt, die den Film einfach als eine Erfin-

dung des Teufels betrachten. Nicht wenige Filmtitel und die ganze Art der Filmreklame können diesen Eindruck erwecken. Im Filmtitel spielt das Wort „Sünde“ und auch gar nicht selten das Wort „Teufel“ eine besondere Rolle, und in der Reklame die schamlose Darbietung der Frau und blödsinnige Übertreibungen ...

Ein ausgezeichnete Film um ein religiöses Problem trug den Titel „Gott braucht Menschen“. Er wurde „umgetauft“, weil sich die Verleihfirmen einen stärkeren Besuch erwarteten, wenn

der Film „Die sündige Insel“ heißt.

Der Teufel im Leib, Teufel im Nacken, Teufelskerle des Ozeans, Teufelskommando, Die Teufelskurve, Des Teufels Lohn, Des Teufels rechte Hand, Der Teufel von Colorado – das sind die Teufelstitel eines einzigen Jahres, aber sechs von den genannten Filmen sind ziemlich harmlos. Darum ist es falsch, wenn man den Film einfach prinzipiell ablehnt ...

KIRCHENBLATT NR. 46 VOM 18. NOVEMBER 1962



s' Kirchamüsl

**„A Johr seliga Carl Lampert“ hot ma am Wochanend z'Dorabira gfiat und i bin oh dabei gsi. Do hon imr mol dia Gedenkorte gnaur agluagt. Also d'Lampert-Kapella isch jo leidr nix für mi, aber s'Layer kann i guat brucha: Do kann i in jede Betonröhra a neus Zimr macha - ganz ohne Kredit.**